

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

255 (17.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719252)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 1 a b c 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46

Nachrichten

Inserate kosten für das Verzeichnis Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, R. Schmidt, Laborstr. 128, M. Fofel, Everiten, D. Büchhoff, Ojiba, F. Büttner, Mottenstr. 1, D. Sandtke, Inselnahn, und sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 255. Oldenburg, Dienstag, 17. September 1912! XXXVL. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ übernahm den Artikel eines Ithmiter Blattes, in dem ausgeführt wird, daß die Neuerteilung der englisch-französischen Streitkräfte zur See auf Nordsee und Mittelmeer auf Angriffspläne schließen ließen, die bald ausgeführt werden sollten.

Bei Helgoland fand gestern die Parade der ganzen deutschen Kriegsmarine vor dem Kaiser statt. — Graf Zeppelin unternahm an Bord des Luftschiffes „Hansa“ von Hamburg aus eine gelungene Fahrt nach der Parade und landete gegen 5 Uhr glücklich in Hamburg.

Sechs Eindecker, die am Kaisermanöver teilgenommen hatten, flogen von Olsch nach Döberitz zurück und landeten glatt.

Auf dem 48. deutschen Naturforschers- und Arztetag, der in Münster seinen Anfang nahm, hielt Erz. Czerny einen Vortrag über den heutigen Stand der Krebsforschung.

Die Wanderversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenfahrt hat in Reuß mit einem Beirätungsabend ihren Anfang genommen.

Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes, Abteilungs Pfalz, die in Hochspeier stattfand, legte Verwahrung ein gegen die Aufhebung oder Milderung des Jesuitengesetzes.

Auf einem Schiff, das aus Brasilien auf der Unterelbe eintraf, wurden zwei Pestfälle festgestellt.

Heftige Erdschütterungen werden aus Südwest-Frankreich und Nord-Spanien gemeldet. Unfälle sind nicht vorgekommen.

Die Oldenburger Frauenzugen.

Oldenburg, 17. Sept.

Die Frauengruppe des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Vorsitzende Frau Oberregierungsrat Mogenbecher, die aber, weil leider erkrankt, durch die zweite Vorsitzende, Frä. Lübbin, vertreten wird) und der Verein Arbeitsnachweis und Rechtsschutz (Vorsitzende Frau v. Buttell) luden den Verband Nordwestdeutscher Frauenvereine, gewissermaßen zur Feier seines zehnjährigen Bestehens, hier nach Oldenburg ein, und dieser ersten Tagung der organisierten Frauen, die mit dem heutigen Abend beginnt, bringt man auch außerhalb der beiden einladenden Vereine unter den Oldenburger Frauen große Sympathie entgegen. Das wird am besten bewiesen durch den Jubel, den die Veranstaltung der drei Festtage hervorruft. Aber die Frauen brauchen nicht zu denken, daß sie nur in ihrem Geschlecht unterteilt werden in ihren Vorträgen; die Tagung selber wird Gelegenheit zu der Wahrnehmung bieten, daß hier in Oldenburg wie überall gerecht denkende und nicht engherzig sühnende Männer auf ihrer Seite stehen, vor allem, wenn die weiblichen Forderungen so maßvoll vertreten werden, wie in unserem Lande, und besonders in unserer Stadt, durch die genannten und die mit ihnen gehenden Vereine. Was sie bisher von ihren Hoffnungen und Wünschen haben verlaßen lassen und womit sie an die Öffentlichkeit traten, das können die Männer durchaus unterschreiben. Und so sehr man Bedenken tragen muß, den extremen Frauenrechtlerinnen den Rücken zu stärken, desto wärmer kann man sich für diejenigen Forderungen einsetzen, die hier aufgestellt sind und in den Vorträgen sicher noch verständiger beleuchtet werden.

Vor allem ist es den organisierten Frauen aber natürlich wichtig, ihre Geschlechtsangelegenheiten für ihre Arbeit und ihr Streben zu begreifen. Und dazu wird die uns bevorstehende Tagung sicherlich viel beitragen, da ihr Programm an Reichhaltigkeit bezüglich des unterhaltenen wie des behandelten und Ergebnisse zeitigen Teils überaus reichhaltig erscheint. Denn die jungen Damen, die zahlreich teilnehmen werden, sehen erleuchtete Vorbilder sozialer Arbeit und hören aus deren Munde Erfahrungen mitteilen und Wünsche ausdrücken, die der Praxis entsprechen sind. So werden sie von selber für die Sorgen und Bedürfnisse des weiblichen Geschlechts mit eingeschärft, denn was will die Frauenbewegung? Sie will das Beste des weiblichen Geschlechts und damit das Beste der Familien, und sie will es auf eine vernünftige Weise. Und diesem Programm können die Männer auch nicht als Gegner gegenüberstehen, denn wenn die Frauenbewegung das weibliche Geschlecht für das Leben und seine Fortentwicklung wahrhaft erziehen will, was kann eine geistige Strömung Größeres und Schöneres zum Ziele haben? — Prof. Mag v. Gruber in München hat bekanntlich vor einiger Zeit in seinem berühmten

Vortrage „Mädchenerziehung und Rasenhygiene“ die Frauenstimmrechtsbewegung abgelehnt, und zwar deshalb, weil sie unvereinbar sei mit den Forderungen der Rasenhygiene. Eine Reihe von Führerinnen der Frauenbewegung, so die bekannte Schriftstellerin Marie Stritt, haben dem berühmten Münchener Rasenhygieniker lebhaft opponiert, aber erst ganz neuerdings liegt auch ein eingehend begründeter Widerspruch von männlicher Seite vor: In Nr. 18 des „Vorwärts“, herausgegeben für das Deutschum unserer Zeit, (Verlag von Georg Wigand, Leipzig) unterzeichnet, und zwar ebenfalls von Standpunkte der Rasenhygiene aus, Hermann Popert die Frage mit großer Gründlichkeit, wobei er sehr scharf betont, daß er von genau der gleichen Grundidee ausgeht, wie Prof. v. Gruber. Popert gelangt dabei jedoch zu folgendem Endurteil:

„Ich bin nicht blind dafür, daß, wie jede irdische Einrichtung, auch das Frauenstimmrecht seine Nachteile hat. Auch einen Nachteil für die Rasenhygiene: es ist unvermeidlich, daß im Kampfe für die Erringung des Frauenstimmrechts ein Teil weiblicher Kraft verbraucht werden wird, ein Teil, der also der weiblichen Weitergabe des Rasenkräftes an das nächste Geschlecht dann nicht mehr direkt zugute kommen kann. Diese Verluste sind da, wenn gleich allerdings ihre Zahl leicht überschätzt werden wird: man darf nicht vergessen, daß unter den Frauen, die für die Dinge der Rasenhygiene, und besonders für das Frauenstimmrecht, arbeiten, nicht wenige sind, die die Jahre und auch die erfüllten Aufgaben der Mutterschaft hinter sich haben; und was die jüngeren angeht, so ist bei denen davon, die der Kampf verbräutert hat, sehr oft zu fragen: wären nicht die meisten von ihnen unter dem Brand der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie der Frauenerwerb geschaffen hat (der Frauenerwerb, den heute bei uns in Deutschland noch kein Frauenstimmrecht den Forderungen der Rasenhygiene anpaßt), ohnehin nicht zur Mutterschaft gelangt? Immerhin, die Tatsache dieser Verluste, und damit eines Nachteils für die Rasenhygiene, muß ausgeglichen werden.“

Aber diese Opfer sind eben nötig, damit sich das rasenerhaltende Wesen der Frau in der Zukunft erst wahrhaft und ungehindert entfalten kann, damit überhaupt die Rasenhygiene im öffentlichen Leben aus einem Ideal einiger Gelehrter und Vaterlandsfreunde eine Macht werde: Gegenwärtigen wir uns, was wir suchen haben. Nicht theoretische Erwägungen, nicht vorgefaßte Meinungen, auch nicht Gefühle der Jungheut und Abneigung, sondern harte Tatsachen haben uns erkennen lassen: Alle Forderungen, die bisher gemacht sind, sprechen einseitig dafür, daß sich rasenhygienische Forderungen in der Öffentlichkeit nur durchsetzen lassen, wo Frauen in den Parlamenten und in der Staatsverwaltung mitwirken. Vor allem gilt das bei der rasenhygienischen Regelung des Frauenerwerbes: Der Frauenerwerb als „Unvermeidlichkeit“ — heute aus der Welt schaffen kann. Aber er läßt sich so regeln, daß er der Mutterschaftsaufgabe der Frau nicht mehr so feindselig ist, wie er das zum Beispiel heute in Deutschland unzulässig ist; Frauenstimmrechtsstaaten haben solche besseren rasenhygienischen Verhältnisse für den Frauenerwerb geschaffen, andere Staaten nicht. — Und ebenjüngst kann — das läßt wiederum ganz eindeutig alle Erfahrung — die Mitarbeit der Frau in Gesetzgebung und Verwaltung entbehrt werden, wenn man die anderen großen Rasenhygienischen Aufgaben ernsthaft beiseite zu will.

Am Endegebnis: die Opfer, die an weiblicher Kraft — und damit an Mutterschaftskraft — gebracht werden müssen, um das Frauenstimmrecht und damit die Möglichkeit besserer rasenhygienischer Zustände zu erreichen, sind immer noch unendlich viel geringer, und sind vor allem auch vorübergehend, als die Opfer an gleicher Kraft, die wir für alle Zeiten bringen müssen, wenn die Frau von der Mitwirkung in Parlament und Staatsverwaltung ausgeschlossen ist.

Die heutige Frauenstimmrechtsbewegung, und überhaupt die ganze heutige Frauenbewegung ist letzten Endes eine Bewegung für das Recht der Mutter des Volkes, kraft ihrer Erfahrungen und ihrer rasenhygienischen Intuition das Geschick ihrer Kinder mitzubestimmen. Und ebenso ist sie umgekehrt auch eine Bewegung für das Recht des Volkes darauf, daß ihm bei der Leitung seiner Geschicke die Erfahrungen und die rasenhygienischen Intuition seiner Mütter mit zugute kommen. Die heutige Frauenbewegung ist die Vorstufe zu einer großen Mutterbewegung.“

Wir begrüßen die Delegierten der 60 dem Verband angeschlossenen Vereine in unsern Mauern und hoffen, daß sie in gemeinsamer Arbeit mit den Oldenburger Frauen ein Stück weiter kommen auf dem selber immer noch vielfach erschwertem Wege, den ihnen ihr Streben vorzeichnet.

Das Problem des Bankiertages.

Aus einem ganz bestimmten Grunde nimmt in der Herbstlichen Tagungs-Hochsaison dieses Jahres der vierte Allgemeine Bankiertag, der seine Beratungen im Oktober in München begonnen hat, einen besonderen Rang ein. Begründer seinerzeit als Schutz- und Trutzverband gegen das Börsengesetz, hat der „Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes“ seine Tätigkeit doch von deren Beginn an nicht nur auf die schmale Basis der Selbstverteidigung beschränkt. Gegenüber seiner Erörterungen waren vielmehr neben seinen engeren Standesinteressen immer auch die großen Volkswirtschaftlichen unserer allgemeinen Kapital- und Finanzwirtschaft. Deren wichtigstes, unsere finanzielle Kriegsrüstung, bildete den Höhepunkt der Debatten der letzten Tagung, ein ihm verwandtes, die Kursbewegung unserer Staatsanleihe, gibt dem diesjährigen Bankiertage seinen Rang.

Wie andere Schäden der Zeit ist auch der niedrige Kurs der Staatsrenten eine internationale Erscheinung. Wir fragen nur neben England und Frankreich darüber, daß den Kursen unserer Staatsanleihe jede andere als fallende Bewegung fremd zu sein scheint. Seit manchem Jahr bemühen wir uns schon, die Abwärtsentwicklung der Rentenkurse zu hemmen oder wenigstens ihren inneren Ursachen auf die Spur zu kommen. Da gutes Zureden die Kurse nicht zum Steigen brachte, hat schließlich die Gesetzgebung verhalten, ihnen Halt zu geben. Man eiferte sich, die Staatsanleihe in starkem Rentenkauf gesetzlich zu verpflichten, aber die Kurse ließen weiter. Ander: öffentliche Kassen sind schon oder sollen der gleichen Verpflichtung unterworfen werden, und doch ist herauszukommen, die Maßregeln werden zwar den Erfolg haben, daß die Kassen zu niedrigen Kursen gekaufte Staatsanleihe in ihre Treuhand nehmen, nicht aber den andern, daß die im freien Verkehr geliebten Renten höheren Kurs gewinnen.

Der Bankiertag wird daher auch wohl die gesetzgeberischen Bemühungen als ungeeignete Mittel zur Hebung des Kurzes der Staatsrenten bezeichnen und darf als Beweis dafür die Erfahrung uneingeschränkt bezeugen. Mit um so größerer Spannung muß man seiner Meinungsäußerung über die geeigneten Mittel zu dem gleichen Zweck entgegensehen, namentlich weil sie bisher sein muß auf eine gut gestützte Erklärung über die Ursachen des Tiefstandes unserer Renten.

Auch sie werden nicht erst jetzt heute und gestern ertört. Herr Bernuth gab in diesem Sommer in einer Unterredung der Meinung Ausdruck, die wesentliche Ursache des Niederganges der Staatsrenten liege in dem nominellen Zins. Da der 3,5 Proz. betrage, der übliche Zins aber ungefähr 4 Proz. sei, habe der Verkehr die Tendenz, den Kurs der Renten so zu drücken, daß ihr Käufer doch effektiv 4 Proz. von seinem Gelde ziehe. Die Erklärung klingt einleuchtend, kann aber das Problem keineswegs in seinem ganzen Umfang deuten. Es gibt einen großen Kreis von Kapitalinteressen, der viel geringeren Wert auf möglichst hohen Zins als auf besondere Sicherheit seiner Anlageverträge legt. Hätte er den Staatsrenten die Treue bewahrt, könnten sie auf ein so niedriges Niveau nicht gesunken sein. Allerdings sind unsere Staatsrenten längst nicht mehr die einzigen Schuldpapiere eines öffentlich-rechtlichen Verbandes, werden sie sogar längst nicht mehr von der Konkurrenz nur weniger verwandter Papiere berührt. Das deutet auf eine weitere Ursache ihres Niederganges hin. Eine immer größere Zahl von öffentlich-rechtlichen Verbänden oder Gesellschaften mit Rückhalt an solchen tritt während auf den Geldmarkt. Die von ihnen gebotene Sicherheit steht kaum hinter derjenigen der Staatsanleihe zurück, aber, um neben diesen Boden zu gewinnen, haben sie sich zu wesentlich günstigeren Angeboten an die Geldgeber entschlossen, und dem Druck durch die Staatsrenten langsam, aber stetig gewichen. Wenn man so will, ist der Kursrückgang der Staatsrenten also ein Beweis für die gesunde Entfaltung unserer Volkswirtschaft. Unter dem Gesichtswinkel ist er auch von dem Altmeister der Finanzwissenschaft, Adolf Wagner, zweimal im preußischen Herrenhaus getätigt worden. Wagner wies darauf hin, daß der schwindenden Beliebtheit der Staatsrenten eine steigende Beliebtheit der Industriepapiere parallel laufe. Das aber sei ein Zeichen für das wachsende Vertrauen in die Sicherheit der Industriewerte, denn die Renteninteressenten sind die vorzüglichsten Sparrer, und wenn sie zum Kauf von Industriepapieren übergingen, bedeutete das ein starkes Vertrauensvotum für den Zustand unserer Volkswirtschaft.

Von dem einen wie dem andern Gesichtspunkte her ist demnach der Tiefstand der Staatsrenten in gewisser Beziehung sogar eine erfreuliche Erscheinung — als nationaler Vorgang betrachtet. Seine internationalität ist dagegen läßt auf noch eine andere Ursache, nämlich die Besonderheit der allgemeinen politischen Situation, schließen. Es sind gerade die im Vordergrund der europäischen Diskussion stehenden Staaten, deren Zahlung für den Beifrieden

nach Wilhelmshaven. Er verläßt Oldenburg um 9.55 Uhr vorm. und trifft am 8.37 Uhr abends hier wieder ein. Die Fahrkarte kostet von Oldenburg aus für Hin- und Rückfahrt 3 Mk. 3. und 3 Mk. 2. Klasse.

Wettervorhersage für Mittwoch:
Schwache Nordwinde. Nüchtern kühl. Meist trocken. Beschleuderte Bewölkung.

Glück, 15. Sept. Sonntagnachmittag um 4 Uhr nahm der Klaisleber Jahrmarkt seinen Anfang. Das am Morgen so regenverheißende Wetter — regenschwere Rollen, aus denen es oft groß, jagten am Firmament — klärte sich gegen den Nachmittag völlig auf. Infolgedessen stufen denn auch von allen Richtungen zu zahlreicher Marktbesucher ein, daß in den späteren Nachmittagsstunden in der Außenstadt stellenweise kaum durchsufommen war. Unser Jahrmarkt ist heuer gut bebaut. Vorhanden sind etwa 75 Bu-

den, darunter an größeren Stellen Sieben Hippodrom, Genf's Elektro-Biograph, Lambert's Tauspalaß und ein Zirkus. An Veranstaltungen für das laienhafte Publikum sind ein kleines Karussell, Lomberg's große Berg- und Talbahn, Sanders' Automobilarussell und Sanders' Aeroplanflugel am Plage. Wie immer, stehen auch die hiesigen Wirtschaften im Zeichen des Marktes. Am „Gold für's Bismard“ finden Varietee-Vorstellungen statt, im „Spiel“, „Großherzog von Oldenburg“ konzentriert die Titelerfolge der Oberintendanten, im „Tauschen Hause“ die Künstlerfamilie Carlo Salvini und im „Zehnder Hof“ das Musik- und Gesangs-Ensemble „Goldberg“. Da außerdem in verschiedenen hiesigen Wirtschaften die Sittin Lyrikerinnen Subjungen entgegenkommen und überdies noch Harfenistengesellschaften für Unterhaltung sorgen, so bietet sich den Marktbesuchern vollkommene Gelegenheit, sich zu amüsieren.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Italienisch-italischer Friede?
Konstantinopel, 17. Sept. Im Ministerrat wurde gestern der Bericht der türkischen Friedensunterhändler vorgelegt. Der Minister des Auswärtigen, Vortadunghan, stellte eine Mitteilung darüber an die Presse für später in Aussicht. Es verlautet, daß die Friedensvorbereitungen nach Erlangung einer Einigung bereits abgeschlossen seien. Andere wollen wissen, der Bericht der Unterhändler betreffe den italienischen Gegenvorschlag.

Für Traub!
Dortmund, 17. Sept. Hier fanden gestern vier zahlreich besuchte Versammlungen gegen das Traub-Urteil des Obertribunals statt. In der Hauptversammlung redete Pfarrer Jatho, der den Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit gegen Traub als empörend bezeichnete. Traub sei ein Fanatiker der Wahrheit. Traub's Verteidiger kritisierte das Urteil juristisch. Schließlich wurde in allen Versammlungen eine gleichlautende Erklärung angenommen, in welcher der Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit gegen Traub mit Entrüstung zurückgewiesen und das Urteil als ungerecht bezeichnet wird. Die Freunde evangelischer Arbeit werden weiter treu zu Traub stehen und ihm helfen, den Versuch zu erfüllen zum Segen auch der Kirche, die ihn jetzt von sich stoße.

Regis Testament.
Tosio, 16. Sept. Regis erklärt in dem Testament, daß er seinem Kaiser folge, da seine Dienste nicht mehr notwendig seien. Er habe oft daran gedacht, zu sterben und die letzte Gelegenheit geübt, wo das Land von der großen nationalen Trauer betroffen sei. Er vermache seine Güter seiner Frau, seinen Freunden und öffentlichen Anstalten. Seine Leichnam vermache er der ärztlichen Hochschule, nur seine Zähne, Haare und Nägel sollten beerbt werden.
Verantwortlich: Oberbürgermeister Wilhelm von Buxin, Zeitung des Volkes, bei Redaktion und Verleger Dr. Richard Gabel, bei Jakob 3. Weyling Druckverlag für den Norddeutschen Teil, Oldenburg, Traub und Verlag von H. G. Hart, Hamburg in Oldenburg.

Zahnleidende!
Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold, Silber, Platin, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von Falsch. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützkränze etc. Reparaturen sofort.
Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.
A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Tanzunterricht
im Saale der „Union“.
Mein dies. Unterricht beginnt für Damen am Montag, den 23. Septbr., nachmittags 6 Uhr, für Herren abends 8 1/2 Uhr.
Anmeldungen von Herren können noch berücksichtigt werden.
H. von der Hey.
3 gebildete junge Mädchen mündlich & Kränzenmarkt die Befähigung, dreier Herren. Cf. d. 2. 23. d. M. u. „Kleblatt“ post. hier.

Oldenburg, 17. Septbr. 1912. Gestern morgen verschied plötzlich infolge Gehirnschlages unser lieber guter Vater, unser treuer Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Bauunternehmer
Johann Kahle
im Alter von beinahe 44 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Donnerstag, den 19. Sept., nachm. 3 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Ofenerstrasse 32, aus.

Metropol-Theater.
Heute bis Freitag unter anderem:
Das grossartige kinematographische Meisterwerk:
Theodor Körner.
Von der Wiege bis zu seinem Heldentode. Grosses Lebensbild in 3 Akten.
Von der führenden Presse Deutschlands glänzend rezensiert!
Unterbrochenes Brautglück.
Eine tolle Militär-Posse in 2 Akten.
Noch nie ist so gelacht worden, wie bei diesem grössten komischen Schläger.
Das vorzüglichste Lustspiel:
Auf Freiersfüßen.
Gespielt von bekannten Kopenhagener Künstlern.
— Ferner: —
Die Landung des Luftschiffes „Hansa“ in Wilhelmshaven.
Interessante Spezial-Aufnahme.

Handlinien-Leserin
ist bis Freitag Oldenburg, Steindammstrasse 55.
Klavierlehrerin A. Ruiffes.
Geb. Unt. v. Reg. Empf. Rat. 6, str. 20
Von der Reise zurück.
Dr. Hoffmann.
Heiratsgesuche
Kaufmann, ev., 40 J., sucht passende Lebensgefährtin, junge Witwe nicht ausgeschlossen, etwas Vermögen erwünscht. Strengste Vertraulichkeit.
Offerten mit Photographie u. V. 77 an die Filiale, Langestr. 20.

Oldenburg, 17. Septbr. 1912. Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Grossvater, der Zimmermeister
Eduard Bartels
im 59. Lebensjahre.
Anna Bartels geb. Willers
und Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. d. M., vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstrasse 45, aus auf dem Gertruden-Kirchhofe.

Auktion.
Im Auftrage und für Rechnung meiner Auftraggeber sollen folgende Sachen: als:
3 Kleiderkränze, 4 Sofas, Tische, Stühle, 2 Nachtschr., 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Weisheit mit Watte, 1 Tisch, Anrichte (ant.), 1 Kommode, 1 Werkstisch, 1 Piano, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Gash. mit Brausen, 1 Blumenstand, 1 Trittnähmaschine, 1 Wäschemangel, Koffer, 1 Kinderwagen, 1 Led. Brett, 1 Hängelampe, 1 Spieluhr mit Platten, 2 Gefäße, Silber, Glas- und Porzellsachen,
Mittwoch, 18. Sept. d. J.,
3 Uhr nachm. anfang, im Auktionslokal
Ferdemarft 2
öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung verkauft werden.
Kaufliebhaber laden ein
R. Schwabe, Aukt.
Abzugeben gute Bauerde und Lehm. Braumyrtische Nr. 14.
Dynamotor,
85 H.P., 100 H.P., verkauft billig
6. Okt., Donnerstagsm. 58.
Frühgeschlossene Nebenschuss 1. zu höchsten Preisen.
D. G. Lampe.

Leere Kisten.
Schüttungstr. 16.
Wieselfelder Kranken- u. Sterbekasse e. S.
Am Dienstag, den 24. Septbr., abends 7 Uhr:
General-Versammlung
in Tapfens Gasthause in Wieselfede.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht;
2. Rechnungsjahresablage;
3. Besprechung über das neue Krankenversicherungsgesetz;
4. Verschiedenes.
Etwasige Anträge, über die in der Generalversammlung verhandelt werden sollen, sind bis spätestens den 23. September d. J., abends, beim Vorstehenden mündlich oder schriftlich einzubringen.
Der Vorstehende: G. Jürgen. D. Rechnungsführer: S. Protje

Nachruf!
Oldenburg, 17. September 1912. Am 16. d. Mts. starb unser verehrter unvergesslicher Meister, der Bauunternehmer
Joh. Kahle.
Er war uns allezeit ein fürsorgender Arbeitgeber; wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Das Personal der Firma Joh. Kahle.

herzlichsten Dank
Frau Ww. Hornjahn
nebst Angehörigen.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Ludw. Weich, Barel; S. Emil Lemken, Omaru (Deutschholländisch); Fern. Dits, Klosterneuland; Marine-Stabsarzt Dr. Janßen, Wilhelmshaven. — (Tochter): Johann Godtsch, Wilhelmshaven.
Verlobt: Maria Thien, Stolthausen, mit Gustav Janßen, 82 Jahre, Sero Julius Alfers, 57 Jahre, 50 J. Adolf Rudolf Landgraf, Wilhelmshaven. Almo Weismann, Friedrichsd., 9 Mon. Major Otto von Michailoffski, Lübeck, 47 J. Klaus Giedts Maarfeld, Weferdingen, 15 1/2 J. Antje Margarete Friedrichs, Holtzerfeld, 10 Mon. Cornelius Foppinga, Westerland b. Emden, 29 J. Antje Wilens, Emden, 9 Mon. Sive. Reint Reints, Leer, 78 J.
Verheiratet: Jan Groenewold mit Hilke Janmann, Aermoor.
Geboren: David Iden, Hüfingen, 41 J. Heinrich Daniel Rogge, Nordhammstr., 82 Jahre. Sero Julius Alfers, 57 Jahre, 50 J. Adolf Rudolf Landgraf, Wilhelmshaven. Almo Weismann, Friedrichsd., 9 Mon. Major Otto von Michailoffski, Lübeck, 47 J. Klaus Giedts Maarfeld, Weferdingen, 15 1/2 J. Antje Margarete Friedrichs, Holtzerfeld, 10 Mon. Cornelius Foppinga, Westerland b. Emden, 29 J. Antje Wilens, Emden, 9 Mon. Sive. Reint Reints, Leer, 78 J.
Abzugeben 7/8 Theaterabonnem. ment Parterre rechts 2. Reihe. Nachmittags u. 10-12 Uhr morg. Sitzabst. 17.
Stenographenabend!
Sa. 6. Okt. 8-9.
Don. d. 7. 5 1/2 Uhr.

Am 14. September entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere einzige Schwester und Schwägerin
Frau Hanna Scholtze
geb. Geyer
im 27. Lebensjahre.
Oberleutnant **Scholtze Dr. med. Geyer**
Frau Aenne Geyer
geb. Krahnstöver.
Brösen/Danzig, 15. Sept. 1912.
Krauspenden werden dankend abgelehnt.

Oldenburg, Am 15. d. M. entließ nach langer, schwerer Krankheit im 32. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treuererender und liebevoller Vater
Diedrich von Seggern,
welches hiermit zu Anzeige bringen die trauernde Witwe
Frau v. Seggern,
Kinder, Bruder, Schwager und Enkel.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. Sept., nachm. 3 1/4 Uhr, vom evangelischen Krankenhaus aus.

Lanzununterricht
in der neuen Loge, am Theaterwall.
Beginn des **Winterkurses**
Mittwoch, den 9. Oktober, 6 Uhr für Damen, 8 Uhr für Herren. Weitere Anmeldungen erbeten.
Osterwind.

Das Personal der Firma Joh. Kahle.

Dankausagen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die irrtümlichen Worte des Herrn



Ulster

ist die grosse Mode für

Herren, Jünglinge u. Knaben.

Als grösstes Spezialgeschäft am Platze
: : biete ich eine Riesenauswahl. : :
Für jede Figur passende Grössen.

Ulster für Herren 23 29 35 40 bis 75 .A

Ulster für Jünglinge 18 24 29 38 bis 60 .A

Ulster für Knaben 7 9 13 17 bis 35 .A

Paletots für Herren 21 29 35 42 bis 72 .A

Paletots für Jünglinge 14 19 23 27 bis 55 .A

Paletots für Knaben 4 7 10 14 bis 30 .A

Kieler Pyjacks : : Kieler Anzüge.

M. Schulmann

38 Achternstr. 38 — 38 Achternstr. 38.

Grösstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Garderoben.

5% Rabatt in bar oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Heute nachmittag von 4 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr:

MODEN-REVUE. ≡≡≡

Vorführung von eleganten Toiletten, Costümen etc. durch Berliner Modelldamen.

Alex Goldschmidt.

Oldenburger Kofferhaus.
Rohrkoffer,
Bappelholzkoffer.
Eigene Fabrikat,
in grosser Auswahl.
Franz Hüllerstedt,
Koffantler.
Lagerstrasse 26a
Telef. Nr. 276
Gegenüber d. Dame G. Wismken.

A. Morisse,
Frauengewerbeschule und Pensionat,
Eldenburg i. Sr., Würzburgerstrasse 13.
Von der Reise
zurück.
Dr. Reiff.
Von der Reise zurück.
Dr. Dammermann
Frauenklinik
Bremen, Richtweg 27.

Großherzog. Theater.
Dienstag, den 17. Sept.
(2. Vorstellung im Abonnement):
„Die fünf Frankfurter“.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Donnerstag, den 19. Sept.
(3. Vorstellung im Abonnement):
„Torquato Tasso“.
Schauspiel in 5 Akt. von Goethe.
(Schülerarbeiten.)
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntag, den 22. Sept.
(4. Vorstellung im Abonnement):
„Ranis Delirich“.
Tragödie in 1 Vorpiel u. 4 Akt.
von E. von Wilbenbruch.
Anfang 7 Uhr.
Bremer Stadt-Theater.
Mittwoch, 18. Sept., abends
8 Uhr: „Lambäuser und der
Sängerkrieg auf Wartburg“.
Donnerstag, den 19. Sept.,
abends 7 Uhr: „Göt von Ver-
lichingen mit der eisern. Hand“.
Freitag, 20. Sept., abends
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Das heisse Eisen“;
hierauf: „Der Fünfhüter“.
Sonntag, den 21. Sept.,
abends 8 Uhr: „Mein Freund
Teddy“.
Sonntag, 22. Sept., nachm.
3 Uhr: „Mit-Heidelberg“; abds.
7 Uhr: „Lobengrin“.
Bremer Schauspielhaus.
Mittwoch, den 18. September,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: „Frühlings-
Erwachen“.
Donnerstag, den 19. Sept.,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: „Frühlings-
Erwachen“.
Freitag, den 20. September,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: „Frühlings-
Erwachen“.
Sonntag, den 21. Sept.,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: „Frühlings-
Erwachen“.
Sonntag, den 22. September,
abends 8 Uhr: „Frühlings-
Erwachen“.

1. Beilage

zu Nr 255 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 17. September 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ein schickliches Testament. Als ein persönliches Dokument von ausgesprochener Eigenart stellt sich der letzte Wille des verstorbenen Berliner Oberbürgermeisters dar. Es ist vom 7. Februar 1901 datiert und enthält auch Anordnungen Reichhans über seine Bestattung. Diese interessanten Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

1. Ich wünsche in möglichst einfacher Weise in einem schlichten, friedlichen Begräbnis, wenn tunlich von der Beinhalle des betreffenden Friedhofs aus, keineswegs aber vom Rathause aus, beerdigt zu werden.

2. An meiner Beerdigung sollen nur meine nächsten Verwandten und Freunde mit einem meiner Familie befreundeten Prediger teilzunehmen. Ich bitte demnach alle Behörden, Korporationen und Vereine, von der Entsendung von Vertretern, sowie von allen Kranz- und Blumenpenden Abstand zu nehmen.

3. In gleicher Weise unterjage ich alle Nachrufe in den Zeitungen, sowie die Abhaltung irgend welcher Todes- oder Gedenkfeierlichkeiten.

4. Bei meiner Beerdigung hat der Prediger nur den 90. Psalm zu verlesen und einige trostreiche Worte an meine Angehörigen zu richten, keineswegs aber länger als 5 Minuten zu sprechen.

Ein Sängerkhor soll den ersten und den letzten Vers des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ singen.

Martin Reichner.

Max Reinhardts Theaterpläne. Nach einem Interview, das im „Neuen Wiener Tagblatt“ wiedergegeben wird, erklärte Max Reinhardt, daß er gegen Ende dieses Jahres in Berlin ein großes Theater unter dem Namen „Odeon“ eröffnen werde. Dieses Theater sei jedoch nur ein Provisorium für das geplante große Festspielhaus. Er hoffe, die Spielstätte schon zu Weihnachten mit dem „Julius Caesar“ eröffnen zu können. Er wolle, daß die neue Theaterform auch bei unseren Dichtern fruchtbareren Boden gefunden habe. Es hat Hauptmann, der mit ihm vor wenigen Tagen zusammengekommen sei, habe ein Werk für diese Bühne geschaffen, das die deutschen Freischütz von 1813 zum Vorbild habe und das in der neuerbauten Festhalle zu Breslau zur ersten Aufführung gelangen werde. Die Theaterichtung der Festhalle in Breslau ist nach Entwürfen Reinhardts hergestellt.

Zur Fleischsteuerung. Der zweite reichsdeutsche Rittschanktag in Braunschweig nahm heute eine Resolution an, in der zunächst der Vorschlag zurückgewiesen wird, daß das Fleischgewerbe an der Steuerung die Schuld trägt. Der Vorstand soll dahin wirken, daß eine Notstandsaktion zur Milderung der Steuerung nur unter Mitwirkung des anständigen Gewerbes durchgeführt werde. Die Ursachen der Preissteigerung sollen unter Mitwirkung von Fleischern, Landwirten und der Regierung festgestellt werden. Endlich soll auf mittlere, mobile Preisverhältnisse hingearbeitet werden, die einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Viehzüchter, der Fleischer und Konsumenten gewährt.

Ein aufregendes Ehedrama. Berlin, 16. Sept. Ein aufregendes Ehedrama hat sich heute mittag im Süden Berlins abgespielt. Der 40 Jahre alte Mechaniker Friedrich Bräun feierte nach einem Streit auf seine 35jährige Frau eine Revolverfeier und verlegte sie an der Stirn. Damit brach das Fenster auf und stürzte sich auf der Höhe des vierten Stockwerkes auf den Hof hinab. Mit zerstückelten Gliedern blieb er unten liegen. Auf Veranlassung eines Polizeibeamten wurde er nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo man schwere innere Verletzungen sowie Arm- und Beinbrüche feststellte.

Mord und Selbstmord aus verknähter Liebe. Budapest, 16. Sept. In Groß-Kanisza erschloß heute der Gutsbesitzer Szenteay auf offener Straße die Primadonna des dortigen Theaters, Esther Veres, und tödete sich dann selbst durch einen Revolverbeschuss. Der Grund der Tat ist verknähter Liebe.

Schwere Bräuterei bei einem Fußballspiel. London, 16. Sept. Bei einem Fußballspiel in Belfast sind gestern sehr ernste Kränkungen vorgekommen. 75 Verwundete, die innerhalb einer Stunde in den Spitalen verbunden wurden, haben ihre Namen an, über ein Dutzend andere weilerten sich, das zu tun. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß außerdem 100 bis 150 Personen leichtere Verwundungen davontragen, die eine Behandlung im Krankenhaus nicht notwendig machen. Viele Fälle der Verletzungen sind sehr ernst. Am dem Aufkommen von zwei Männern, von denen der eine einen schweren Schädelbruch davongetragen hat, wird gewarnt. Auch zahlreiche Schläute, die in der Mitte der beiden Parteien von beiden Seiten angegriffen wurden, befinden sich unter den Verwundeten. Besondere Enttäuschung erregten die Angriffe auf die Anbuhlanzweigen, die zur Hilfe herbeizustürzen, Türen und Fenster der Bogen wurden zertrümmert; doch ließen sich die Sanitätsmannschaften dadurch nicht von ihrem Samariterdienst zurückschrecken. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Kampf aus politischen Gründen vorbereitet gewesen ist, da vor Beginn des Kampfes wenig, am Ende aber eine große Anzahl von Steinen und Burschschüssen vorhanden waren, ein Beweis, daß diese herbeigebracht worden sind.

Das letzte Erdbeben. Konstantinopel, 16. Sept. Privatnachrichten bestätigen, daß alle Erdstößen am Marmarameer, die bereits vom letzten Erdbeben heimgeführt waren, durch die neuerlichen Erdstöße vollständig zerstört worden sind. Nach den bisher vorliegenden Meldungen

wurden drei Personen getötet und zwölf verletzt. Bei Sanos brachen plötzlich große Wassermengen hervor, die bald wieder verschwanden. In der Nähe von Myriopoli hat sich der Boden um 1 1/2 Meter gesenkt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

II.
S. & H. Chemnitz, 16. Sept.

In dem Vorort Schönau, der von der Stadt Chemnitz etwa eine halbe Stunde entfernt ist, trat heute vormittag der sozialistische Parteitag zu seinen diesjährigen Verhandlungen zusammen. Der große Saal im Wintergarten war fast gefüllt, als gegen 9.30 Uhr der Vorsitzende des Parteivorstandes, Rechtsanwalt Haase, den Parteitag für eröffnet erklärte. August Hebel erschien erst später und wurde förmlich begrüßt. Der Saal war mit den Vätern von Liebfried, Singen und Bassalle geschmückt. Der Vorsitzende begrüßte dann die Vertreter der Bruderparteien aus den fremden Ländern, die ihrerseits mit Begrüßungsansprüchen antworteten. — Vor dem bisherigen 23jährigen Parteitag wurde beschlossen, mit dem bisherigen 23jährigen Parteitag zu verhandeln und von 9 bis 5 mit einständiger Tagesordnung zu verhandeln. — Hierauf erläuterte der Parteisekretär Ebert den bereits vorliegenden Geschäftsbericht. In diesem wird ausgeführt, daß die Aufgaben des Klassenbewußten Proletariats immer größer werden, aber es gehe dochwärts in allen Zweigen der modernen Arbeiterbewegung. Die deutsche Sozialdemokratie gehe mit Zuversicht den kommenden Kämpfen entgegen. Sie werde den Kampf um die Eroberung der politischen Macht fortsetzen mit aller Kraft und sie werde jederzeit eingedenk sein der Richtlinien, die ihre großen Vorkämpfer mit genialem Scharfsinn ihr gewiesen haben. Der Bericht geht dann auf Einzelheiten ein: Die Kreisorganisationen zählten am 30. Juni 1912 Mitglieder, darunter 130.371 weibliche. Gegen das Vorjahr ist eine Steigerung von 15,9 Proz. zu verzeichnen. Der größte sozialdemokratische Wahlkreis ist Hamburg III mit über 42.000 eingeschriebenen Genossen. Von den 390 organisierten Wahlkreisen haben 316 eine Zunahme und 71 eine Abnahme von Mitgliedern zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der Abnommenen der „Arbeiterjugend“ betrug 80.000 gegen 65.000 im Vorjahr. Jugendauschüsse bestehen in 574 Jugendheime in 195 Orten. Die Parteipresse verläuft über zifra anderthalb Millionen Abonnenten. Die Einnahmen aus Inseraten belaufen sich auf 6.830.000 Mark. Der „Vorwärts“ erbrachte einen Ueberschuß von 307.000 Mark und hatte 165.000 Abonnenten. Der „Wahre Jakob“ hatte 380.000 Abonnenten und schloß mit einem Ueberschuß von 2.000 Mark ab. Der Parteisekretär Ebert machte im Anschluß hieran noch einige Mitteilungen und wandte sich dann gegen die allseitige Gründung von Parteiblättern. Die Nachschreibarbeiten und Schlußarbeiten sollten nicht leichtfertig Arbeit gewähren in der Hoffnung, daß schließlich die Parteifläche einbringen würde. Dann bepricht Redner den Streit wegen des Zusammenbruchs des Göttinger Parteibüros. — Nach der Pause werden einige Begrüßungsansprachen verlesen, darunter eins aus Esfria und Portugiesien (Leiterkeit). Alsdann erörterte Braun den Anstienbericht. Bei den Reichstagswahlen habe die Partei funktioniert, für die Wahlen seien 900.000 W. ausgebracht worden. Während einzelne Länder, wie Sachsen, Oldenburg u., ohne Zutritt ausgenommen seien, wurden andere durchweg aus der Parteifläche gesperrt. Im allgemeinen sei die Abführung der Partei: feier geworden, sie sei aber noch lange nicht befriedigend, besonders nicht bei den weiblichen Mitgliedern. Die weiblichen Mitglieder sollten uns mehr, als sie einbringen. Mängeln waren in diesem Jahre wieder Berlin und Hamburg, Unrichtigkeit der Behauptung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß ein Gehirnschlag von Millionen vorhanden sei.

Inzwischen war die Resolution des Parteivorstandes zur Steuerungsfrage eingegangen, in der es u. a. heißt: Der Parteitag erkläre in der herrschenden Schutzpolitik Deutschlands eine unerträgliche Verschärfung der Steuerung. Er fordere die Beseitigung dieser Wirtschafts-politik, deren Zweck nur die ungeheureliche Vermehrung der Rente der Großgrundbesitzer und die Erhöhung ihrer Monopole bilde. Er fordere die Beseitigung des Systems der Einfuhrzölle und der Getreide- und Futtermittelzölle, die den Großgrundbesitz auf Kosten der ländlichen und bäuerlichen Bevölkerung begünstigen. Er fordere besonders zur Abhilfe der Fleischnot die Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch unter Beachtung der unerlässlichen gesundheitlichen Ueberwachungsmaßnahmen und entsprechende Abänderung des Gesetzes betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschuß, um die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch, insbesondere Gefrierfleisch, dauernd zu ermöglichen. In Verbindung mit diesen Maßnahmen fordere der Parteitag eine gründliche Reform unseres Steuerwesens mit dem Ziele der Beseitigung aller indirekten Steuern auf Verbrauchsartikel und Erhebung durch direkte Vermögens-, Einkommen- und Erbschaftsteuern. Der Parteitag protestiere gegen die infamen Vorfälle der Junker und Schatzmacher, die Selbsthilfe der Arbeiter durch Erdroffnung des Realienrechts lahm zu legen. Der Parteitag hält zur Durchführung dieses Reformprogramms die sofortige Einberufung des Reichstages für unerlässlich und fordere die arbeitenden Klassen auf, den Kampf gegen das herrschende Ausbeutungssystem mit aller Macht durchzuführen.

Hierauf erhält Scheppeler (Göppingen) eine halbe Stunde Redezeit, um die Gründung des Parteibüros zu rechtfertigen, das bekanntlich zusammengebrochen ist und der Parteifläche einen Schaden von 22.000 M. gebracht hat. Ein Schlußantrag machte der langem Debatte ein Ende, worauf die Verhandlungen auf morgen vertagt wurden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Rückfragen und Bestellungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.
Oldenburg, 17. September.

Die Oldenburger Cruppen im Manöver.

(Achter Bericht.)

Am Montag haben die Kruppenmanöver des 10. Armee-korps begonnen, die bis einschließlich Mittwoch dauern. Am Sonnabend und Sonntag hatte es stark geregnet, die Wege waren weich, besonders in den Bergen nördl. Salzgitter. Das 91. Infanterie-Regiment lag in und um Salzgitter, in denselben Quartieren, in welchen sie nach dem Bahntransport in das Manövergelände untergekommen waren. Auch das Feld-Artillerie-Regiment lag in der Nähe, während das Dragoner-Regiment, ausgenommen die 3. Eskadron, nach Braunschweig gelegt worden war, woselbst es mit den drei anderen Regimentern des Armee-korps, den Königs-Ulanen, den Braunschweiger Husaren und den Lüneburger Dragonern, zu einer Kavalleriedivision vereinigt worden war, deren Führung der Generalmajor v. Unger, der Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade, übernommen hatte.

Für die Manöver des Armee-korps war folgende Kriegslage ausgegeben worden: Eine blaue Armee marschierte von der oberen Wefer nach Norden einer roten Armee entgegen, die von Hamburg kam. Die Hannover sollte am 16. oder 17. eine Schlacht geschlagen werden. Beide Armeen erhielten am 16. Verstärkungen, die blaue Partei von Nordhausen her die 19. Infanteriedivision unter der Führung des Generalleutnants v. Eberhard und die oben erwähnte Kavalleriedivision v. Die Truppen waren am 15. abends bis in die Gegend von Salzgitter bzw. Braunschweig gelangt. Die rote Armee wurde durch die 20. Division unter der Führung des Generalleutnants v. Gündel von Wittenberge herangezogen und hatte den Auftrag, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Blau sollte diese Vereinigung verhindern.

Blau versammelte sich am frühen Morgen bei Salder, westlich Braunschweig, Rot bei Barjan, nördlich dieser Stadt. Die Truppen hatten bis zu den Sammelplätzen schon große Mühsale zurücklegen müssen, insonderheit unsere Infanterie war schon über 20 Kilometer marschiert und noch bei Dunkelheit aufgebrochen. Blau trat den Vormarsch von Salder über Beckede auf Wendenburg an, befürchte also nicht Braunschweig, von wo aus die Kavalleriedivision aufbrach. Rot hatte Nachricht von diesem Vormarsch erhalten und marschierte Blau entgegen.

Das Wetter war wenig günstig, es regnete in den ersten Stunden während des Anmarsches sehr stark, gegen acht Uhr aber brach die Sonne durch und die dunklen Wolken hatten sich verzogen, aber während des ganzen Vormittags kamen von Zeit zu Zeit kleine Regenschauer hernieder.

Rot war am Vormittag bis Giffhorn gelangt und marschierte von dort aus nach Süden auf Braunschweig vor, Blau rieferte von 10.30 bis 12 Uhr bei Worfelde-Beckede. Kurze Zeit nach der Rot trafen die feindlichen Vorhuten aufeinander. Rot hatte den Rothberg südlich Giffhorn besetzt, Blau griff diesen Berg an. Während der Nacht von Blau war es also roten Abteilungen gelungen, die Ober zu überflügeln, sie mußten sich jedoch bald wieder vor der Überlegenheit von Blau hinter die Oster zurückziehen. Die blaue Partei hatte sich jedoch vollkommen zum Angriff entwickeln müssen, sie war infolge dessen in ihrem Vormarsch über eine Stunde aufgehalten worden. Sie konnte infolgedessen an diesem Tage nicht weiter vorgehen, sondern es wurde beschlossen, die Bewegungen für diesen Tag einzustellen. Da die Truppen durch den starken Regen durchnäßt waren, so wurden Rotquartiere bezogen. Blau in den Orten nordwestlich, Rot nördlich Braunschweig. Getrennt waren beide Parteien durch die Oster, deren Brücken als zerstört angenommen wurden.

* Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr der oldenburgischen Eisenbahnen (ausschließlich Oldenburg-Wilhelmsbad) betragen nach vorläufiger Ermittlung: 1. aus dem Personenverkehr: im August 1912 535.750 M., im August 1911 470.810 M., Mehr-Einnahme 1912 64.940 M., vom 1. Januar bis Ende August 1912 3.471.270 M., vom 1. Januar bis Ende August 1911 3.163.850 M., Mehr-Einnahme 1912 307.420 M., 2. aus dem Güterverkehr: im August 1912 1.001.310 M., im August 1911 850.950 M., Mehr-Einnahme 1912 150.360 M., vom 1. Januar bis Ende August 1912 7.188.780 M., vom 1. Januar bis Ende August 1911 6.485.830 M., Mehr-Einnahme 702.950 M. — Für die Wilhelmshaben-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung verzeichnet: 1. aus dem Personenverkehr: im August 1912 117.320 M., im August 1911 103.140 M., Mehr-Einnahme 1912 14.180 M., vom 1. Januar bis Ende August 1912 782.430 M., vom 1. Januar bis Ende August 1911 696.060 M., Mehr-Einnahme 1912 86.370 M.; 2. aus dem Güterverkehr: im August 1912 139.840 M., im August 1911 113.130 M., Mehr-Einnahme 1912 26.710 M., vom 1. Januar bis Ende August 1912 948.640 M.

Just Wolfgram-Lampen
sind gut und haltbar

8 höchste Auszeichnungen 1911!
Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfgram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.
In Oldenburg erhältlich u. a. bei Eduard F. C. Duden u. Paul Brüning, Ritterstr. 15.

vom 1. Januar bis Ende August 1911 867 410 M. Mehr-Einnahme 1912 81 230 A.

Sport.

Herkunftsliste des Oldenburger Tennis-Vereins.

Trotz des böigen und regnerischen Wetters wurde das Turnier am Sonntag bis auf wenige Schlafstunden beendet, die im Laufe des gefrigen Tages erledigt wurden. Wir bringen hier noch einmal die sämtlichen Spielergebnisse.

I. Herren-Einzelkampf m. B. 1. Runde: Richter (-15/2), Bloch (-2/2), Webersdorff (-1/1) rasen. Hoffmann (-2/2), Cropp (+2/2), 6:1, 6:4; Lambert (0), Rides (+2/2), Brangsch (+2/2) rasen. 2. Runde: Richter - Bloch 3:6, 6:3, 6:4; Hoffmann - Webersdorff 6:1, 6:4; Lambert - Schulze 6:3, 6:5; Rides - Brangsch 6:4, 6:4. 3. Runde: Richter - Hoffmann 6:3, 6:3, 6:3; Rides - Lambert 1:6, 6:2, 6:3. - Schlußrunde: Richter - Rides 2:6, 6:4, 6:3.

II. Damen-Einzelkampf m. B. 1. Runde: Fr. Cornelius (+15/2), Fr. Anden (+2/2), Fr. G. Goedts (+15/2) rasen. Fr. Schmidt (-2/2) - Fr. Schüler (+15/2), 6:5, 6:5; Fr. v. Bodum-Dolffs (-30/4) - Fr. Gothe (+1/1), 2:6, 6:5, 6:0; Fr. Kleine (-15/2), Fr. E. Goedts (+15/2), Fr. Both (+2/2) rasen. 2. Runde: Fr. Cornelius - Fr. Anden 6:5, 4:6, 7:5; Fr. G. Goedts - Fr. Schmidt 6:5, 6:4; Fr. Kleine - Fr. v. Bodum-Dolffs 6:3, 6:3; Fr. E. Goedts - Fr. Both 6:1, 6:0. 3. Runde: Fr. G. Goedts - Fr. Cornelius 6:5, 6:8; Fr. Kleine - Fr. E. Goedts 6:5, 6:2. - Schlußrunde: Fr. Kleine - Fr. G. Goedts 6:1, 7:5.

III. Herrendoppelkampf m. B. 1. Runde: Cropp-Rides (-2/2), rasen. Brangsch-Schulze (+15/2) - Richter-Weber (-15/2), 6:5, 6:1; Weber-Hoffmann (+2/2), Ball-Bloch (-2/2) rasen. 2. Runde: Brangsch-Schulze - Cropp-Rides, 6:2, 6:2; Weber-Hoffmann - Ball-Bloch, 5:6, 6:5, 6:1. - Schlußrunde: steht noch aus.

IV. Damen-Doppelkampf m. B. 1. Runde: Fr. G. Goedts-Fr. E. Goedts (+15/2), - Fr. Anden-Fr. Schmidt (-15/2), 3:6, 6:3, 7:5; Fr. Kleine-Fr. Gothe (-15/2) - Fr. Cornelius-Fr. Schüler (+15/2), 3:6, 6:5, 6:3. - Schlußrunde: Fr. Kleine-Fr. Gothe - Fr. G. Goedts-Fr. E. Goedts, 9:7, 6:4.

V. Gemischtes Doppelkampf m. B. 1. Runde: Fr. Anden-Cropp (0), Fr. Cornelius-Bloch (0), Fr. E. Goedts-Hoffmann (-2/2), rasen; Fr. Schmidt-Richter (-15/2) - Fr. Gothe-Weber (+2/2), 6:4, 6:5; Fr. Schüler-Webersdorff (+15/2) - Fr. v. Bodum-Dolffs-Weber (-30/4), 6:2; Fr. Both-Brangsch (+2/2), Fr. E. Goedts-Lambert (+2/2), Fr. Kleine-Rides (-15/2), rasen. 2. Runde: Fr. Cornelius-Bloch - Fr. Anden-Cropp, 6:5, 3:6, 6:1; Fr. Schmidt-Richter - Fr. E. Goedts-Hoffmann, 6:3, 6:4; Fr. Schüler-Webersdorff - Fr. Both-Brangsch, 3:6, 6:0, 8:6; Fr. Kleine-Rides - Fr. G. Goedts-Lambert, 6:1, 6:4. 3. Runde: Fr. G. Goedts-Lambert - Fr. Cornelius-Bloch, 6:1, 6:2; Fr. Kleine-Rides - Fr. Schüler-Webersdorff, 6:1, 6:3. - Schlußrunde: Fr. Schmidt-Richter - Fr. Kleine-Rides, 6:4, 6:4.

Der Fußballwettkampf Wilhelmshavener-Oldenburg-Telemarkher brachte ein Resultat von 3:1 Goal für Wilhelmshaven, wie von interessierten Kreisen vorher schon karriert war. Der Nebenschlag findet nunmehr am Fuß- und Betrag in Telemarkher statt, wo ebenfalls eine Umstellung der Stürmerreihe vorgenommen wird, die in Wilhelmshaven vollständig verlagte.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Wegenwetter und Saatenmarkt. Nach dem neuesten Bericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins herrschte auch während der letzten Woche in ganz Deutschland bei weitem solches, windiges und regnerisches Wetter vor. Seit gestern hat sich endlich im größten Teile Deutschlands etwas trockeneres Wetter eingestellt, und es ist zu hoffen, daß es den Landwirten nunmehr gelingen wird, das noch draußen stehende Getreide - wenn auch in sehr minderwertiger Beschaffenheit - einzubringen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Hafer, doch waren hier und da auch noch Weizenfelder zu räumen. Infolge der Verzögerung der Ernte und wegen übermäßiger Bodenfeuchtigkeit sind die Vorarbeiten für die Herbstbestellung naturgemäß noch sehr im Rückstand. Sehr wünschenswert ist die Fortdauer trockener Witterung auch für die Grummelernte, da ein Teil des reichlich gewachsenen Futters, soweit es geschitten war, bereits erheblich gelitten hat; auf Hüftweizen ist das gemähte Grumme vielfach weggeschwemmt oder verweselt geworden. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln ist hier und da bereits begonnen; der Ertrag wird sehr verschieden ausfallen. Häufig wird über vorzeitiges Vorherren des Krautes und fast aus allen Gebieten über Fäulnis berichtet. Zwar sind bisher meist nur schwere Böden davon betroffen, aber auch auf durchlässigen Böden und bei den späten Sorten sollen schon fränke Knollen anzutreffen sein. Die Zuckerrüben stehen üppig im Kraut, konnten aber bei der vorherrschend kalten und nassen Witterung während der letzten acht Tage weder an Gewicht noch an Zucker besonders zunehmen.

Erneuete Preisänderungen am belgischen Eisenmarkt. Wie berichtet wird, wurden am belgischen Eisenmarkt die Zulandspreise zum zweitenmal in 14 Tagen erheblich erhöht, und zwar die Preise für Nussbleche um 5 Fr. auf 175 bis 180 Fr. pro Tonne und die Preise für Fuß- und Schweifstabeisen um je 2,50 Fr. auf 157,50 bis 160 Fr. bzw. 162,50 bis 165 Fr. pro Tonne; die Ausfuhrpreise für Nussbleche stiegen um 2 Sch. auf 7 Pfd. Sterl. 3 Sch. bis 7 Pfd. Sterl. 5 Sch. pro Tonne.

Vom Feinzeugmarkt. Im vergangenen Monat hand das Geschäft unter dem Zeichen der enorm hoch einfindenden Nachschärfen der neuen Ernte. Neue Abfälle sind in größerem Umfang laufende gekommen, namentlich in Berggarnen, in denen die Nachfrage weit härter war als das Angebot. Demzufolge erlitten die Preise für Berggarn eine erhebliche Steigerung, die jedoch durch die abfunden Fortbewerger für alle Seiten und den Mangel an brauchbaren

Seben mehr als gerechtfertigt war. Auch auf dem Gebiete der Nachschärfen, auf dem die Preise zwar stetig, aber nicht steigend waren, konnte sich eine ähnliche Entwicklung abspielen, da wohl sämtliche deutschen Spinnereien bei den gegenwärtigen Preisen mit Verlust arbeiten. Der Markt in Nachschärfen ist normal, in Berggarnen außerordentlich hart. Die Spinnereien haben sich teilweise bis weit in das Jahr 1913 verschlossen.

Berlin, 16. Sept. Geldmarkt feiser, Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 16. Sept. Börse heute schwachend.

Neueste Schlußkurse:

Table with columns for date (14. Sept., 16. Sept.) and various financial instruments like Diskont, Deutsche, Handels, Bodum, Laura, Deutsch-L, Harpen, Gelsen, Kanada, Raten, Floß, 4% Russen, Nordd. Woll, Tendenz.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 17. Septbr. Oldenburger Landesbank. mit Filialen in Braze, Burg a. H., Burgdamm, Cloppenburg, Gutin, Cuxenbrück, Barel, Bessin, Bessin u. Wilschmühlen. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

Table with columns for Ankauf Verkauf, pCt., pSt. and various bank-related items like Staatsanleihe, Kreditanleihe, etc.

Mineralien im ganzen Deutschen Reich.

Table with columns for Ankauf Verkauf, pCt., pSt. and various mineral products like Salz, Soda, etc.

Oldenburgerische Spez. und Beih-Bank.

Table with columns for Ankauf Verkauf, pCt., pSt. and various bank-related items like Staatsanleihe, Kreditanleihe, etc.

Large table with multiple columns listing various bank-related items, prices, and interest rates.

Wremen, 16. Sept.

Woolmarkt. Upland middling loco 64 1/2 (vor Not. 64 1/2). - Kaffe bezaupert. - Schmalz stetig. Zuck und Firnis 59 1/2, Doppelteimer 60 1/2. Berlin, 16. Sept. Frühmarkt (Antische Notierungen). Weizen loco, ab Bahn und frei Mühle, inländischer 205-210, für Mai 213,50-213,25 M. Roggen loco, ab Bahn und frei Mühle, inländischer 168-169. Mai 175,50 bis 175,75-175,25, September 174,25-174, Oktober 176,50 bis 173,25 M. Gerste, ab Bahn und frei Mühle, leichte inländische Futtergerste 185-204, do. schwere 185-204, inländische Wintergerste, russische und Donau Getreide 170 bis 174, do. schwere 175-180 M. Mais, frei Wagen, amerik. mixed, - türk. mixed 174-176, runder 151-155, weißer, Ratal 175-177 M. Hafer, ab Bahn und frei Mühle, inländischer (märk., medf., pom., pol., schf.) sein 200-212, do. mittel 186-199, do. gering 179-185 M. Erbsen, ab Bahn und frei Mühle, inländische und russische Futterernte mittel 171-178, feine Taubenerbsen 175 bis 192 M. Weizenmehl 0 loco 26,25-29,50 M. Roggenmehl 0 und 1 loco 20,90-23,10 M. Weizenmehl, grobe und feine 11-11,50 M., Roggenmehl 11,25-11,75 M.

Schiffenachrichten.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Gauka“. Altmarr, Luning, 16. Sept. in Karachi, „Goldfels“, Diederichsen, 15. Sept. von Penang, „Schwarzfels“, Ströder, 15. Sept. Berlin passiert, „Schildturm“, Kröb, 16. Sept. in Antwerpen. Hamburg-Amerika-Linie. Nordamerika: „America“, 14. Sept. 10 Uhr 45 Min. morgens in Newporf, „Batavia“, 14. Sept. 10 Uhr morg. in Newporf Rems. „Bulgaria“, von Boston und Baltimore kommend, 15. Sept. 7 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. „Calabria“, von Neworles kommend, 15. Sept. 2 Uhr morgens in Hamburg. „Cleveland“, von Newporf kommend, 16. Sept. 7 Uhr morgens auf der Elbe. „Hamburg“, 14. Sept. 8 Uhr morgens in Newporf. „Kronprinzessin Cecilie“, 14. Sept. 1 Uhr nachm. von Newporf über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Moltke“, von Genoa und Neapel nach Newporf, 14. Sept. 6 Uhr abends Gibraltar pass. „Pennsylvanien“, nach Newporf, 14. Sept. 12 Uhr 40 Min. mittags Gurbaven passiert. „Victoria“, nach Baltimore, 14. Sept. 8 Uhr 15 Min. morgens in Boston. „Prinz Adalbert“, 14. Sept. 11 Uhr morgens von Philadelphia nach Hamburg. Westindien, Mexiko, Südamerika: „Albatros“, von Mexiko kommend, 14. Sept. 7 Uhr 35 Min. morgens Vizard passiert. „Cocobabo“, heimkehrend, 14. Sept. in Rio. Mexiko. „Danica“, von Mexiko und Havana kommend, 14. Sept. 1 Uhr nachm. von Santander nach Bilbao. „Fürst Bismarck“, nach Havana und Mexiko, 15. Sept. 1 Uhr 30 Min. morgens Gurbaven passiert. „Ania Friedrich August“, nach dem La Plata, 15. Sept. 9 Uhr 30 Min. morgens Gurbaven passiert. „La Plata“, 13. Sept. in Rio. Mexiko, „Oberwald“, von Westindien kommend, 15. Sept. 5 Uhr nachm. in Hamburg. „Prussia“, 14. Sept. in Paranaqua. „Sevilla“, von dem La Plata kommend, 14. Sept. morgens von Funchal, „Siegmund“, 14. Sept. nachm. in Aracaju. „Steigerwald“, nach Havana und Mexiko, 14. Sept. 5 Uhr nachm. von Vigo. „Thuringia“, nach der Westküste Americas, 14. Sept. 1 Uhr 45 Min. nachm. Gurbaven passiert. Oldenburg-Portigle'sche Dampfschiff-Reederei. „Bortung“, Schreyer, 14. Sept. von Hamburg nach Rotterdam. „Rübe“, Hilsenbrud, 15. Sept. von Rissban nach Hamburg. „Voro“, Hilsenbrud, 14. Sept. von Las Palmas nach Hamburg. „Albora“, 2. Schumacher, 14. Sept. in Abo. „Cafablanca“, Garbe, 3. Sept. in Huabla. „Genta“, Jansen, 14. Sept. von Tanger nach Larache. „Nigra“, Niemann, 14. Sept. von Hamburg nach Antwerpen. „Jaro“, Oeffen, 16. Sept. in Hamburg. „Saff“, Freyer, 15. Sept. aus. Dover passiert. „Tanger“, Sandersfeld, 16. Sept. aus. Dufrant passiert. „Mexiko“, Epfefer, 16. Sept. in Rissban. „Sibirien“, Röfer, 16. Sept. in Rissban.

Zehrer sucht Stube für die Zeit vom 23. Sept. bis 3. Okt. mit Morgen- und Abendstube. Offerten mit Preisangabe unter Z. 246 an die Expedition d. Bl.

Junges Ehepaar sucht umständelich zu Nov. Wohnung mit Stall und Land. Offerten unter Z. 250 an die Exp. d. Bl.

Fräulein sucht zum 1. November nettes freundl. Wohnung in der Nähe des Bahnhofs im Preise v. 150-200 M. Offerten unter Z. 241 an die Expedition d. Bl.

Bedienerin sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmern in guter Lage auf sofort oder später. Offerten unter Z. 227 an die Exp. d. Bl.

Einjähr.-Freiwilliger sucht zum 1. Oktober möblierte Wohnung in der Nähe des Pferdewerkplatzes. Offerten mit Preisangabe unter Z. 24 an die Büteners Annoncen-Expedition.

Zu vermieten.

Zu verm. umständel. Oberwohnung, 150 M. Scheideb. 29.

Zu verm. zum 1. Nov. die geräum. Unterwohnung Donner- schweizerstr. 30, entz. 7-8 Zim., Küche und mehr. Sout.-Räume. Elektr. u. u. Gas verb. Herd- u. f. sam. beheizbar werden. Ad. G. Hallmann, Lindenstr. 47.

Zu verm. ein eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmern. Auf Wunsch mit Büchereigeld und Herd. Ad. G. Hallmann, Lindenstr. 47.

Zu vermieten zum 1. Nov. 2 möbl. Oberwohnungen, 3 und 4 Zim., Wasserl., an ruh. Bew. Neuberger Damm 11.

Zu verm. 3. 1. Nov. an ruh. Bew. freundl. Unterwohnung mit großem St. d. Gartenland. Chernburg, Hermannstr. 11, ob.

Chernburg, 3. 1. Okt. Unter- wohnung zu verm., gegenüber d. u. Straße, entz. 2 St., 2 Z., Küche, Bad, St., Wasserl., etc. Garten, Kachur, Cioppenburg, Ch. 13.

Ad. Vogt, Jul. Wölschel, 1. Zimmer mit voller Pension an eine Dame zu vermieten. Frau Nilsch, Ritterstraße 7.

Kaufhaus. Zu vermieten eine Oberwohnung an ruhige Bew. D. zur Mühlen.

Möbl. St. u. S. Wölschel, 18. Zu verm. freundl. Stube auf einzeln. Person. Rad. Chausf. 5.

Zu meinem Hause zur Verfügung **Laden mit Wohnung zu vermieten** auf gleich oder später. W. W. Sasse, Wölschelstr. 9.

Eine schöne Feuerwohnung mit 2-30 Z. u. 2. besten Län- deren nicht schlechtem Hof- und Gemüsegarten zum 1. Mai 1913 zu verpachten. Näheres durch Auktionator Degen, Norderb.

Laden mit Kabinett zu vermieten an sehr verkehrsreicher Straße auf sofort oder später, passen für jedes Geschäft. Ad. in der Expedition d. Bl.

Zu verm. 3. 1. Nov. freundl. Oberwohnung. Näheres Filiale Langestr. 20.

Zu verm. zum 1. Okt. möbl. Zimmer. Achternstraße 67 I.

Ad. möbl. Zimmer mit Bett 3 I. Okt. zu verm. Lindenstr. 100.

Zu verm. auf Mai 1913 die geräum. Parterrewohnung mit Souterrain, Wasserleitung und Gas. Katharinenstraße 4.

Möbl. möbl. Wohn- und Schlafzimmern, event. mit Bad, f. oder 1. Okt. Offenstr. 5.

Chernburg. Zu verm. möbl. Stube mit 2 Kam. an 2 ja. 2. zum 1. Okt. Schützenhofstr. 18.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmern zu vermieten. Betrag 14.

Zu verm. Wohn- mit Land, a. I. an H. Kam. Nachz. i. d. Exp.

Schon möbl. Zimmer zu vermieten. Jägerstraße 11.

Große herrschaftl. Unterwohnung sofort oder später zu vermieten. Auguststraße 86.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension 3. 1. Okt. zu verm. - Näh. Filiale, Radokstr. 128.

Eine mitten in der Stadt be- liegende Oberwohnung, bestehend aus 3 Räumen, Küche, Bad- u. Kellerraum, zu November zu vermieten. Langestr. 75.

Zu verm. zum 1. Nov. Ober- wohnung, 2 St., 3 R. u. Zub. Don- nerstr. Ch. 61, b. Hagemannstr. Belle Pension. Markt 22 I. Mittagsisch 65 Bl. West 22 I.

Pensionen

1-2 Schüler finden zu Herbst d. J. in geb. Familie gute Pen- sionen. Angebote unter Z. 244 an die Expedition d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Empf. mich zu fam. Garten- arbeiten A. Kunge, Rad. Ch. 6. Empfehle mich 3. Sauerbrenn in und außer dem Hause. Doorenstraße 83, oben.

Ag. Mädchen, 16 J., sucht a. l. Nov. Stellung zur Erlernung des Hausfalls. Off. unt. S. 234 an die Exp. d. Bl.

Kontoristin, perfekte Rechen- und Schreib- d. durchs. sicher im Rechnen, gute Handchrift, u. d. i., geküht auf la. Zeugnisse, v. 1. 10. od. 1. 11. anderweitig Stellung. Geil. Off. unt. F. E. 36 postlagernd Olden- burg I. Gr.

junges Mädchen zum 1. Nov. Stellung in ff. Haushalt, am liebsten bei alt. Dame. Offerten unter Z. 228 an die Expedition d. Bl.

Zuverläss. Mann sucht für die stramm. Abende Beschäftig. Off. u. 110 Filiale Langestr. 20.

zum 1. Nov. sucht ein Mäd- chen Stellung, am liebsten in kinderlos. Haushalt in Bar. Off. u. 2. 247 an die Exp. d. Bl.

Ag. Witwe sucht pass. Stel- lung als Haushälterin. Ge- schäftsansatz bevorzugt. Off. u. 65 Filiale Langestr. 20.

Näherin, 5 Jahre selbständig, sucht Stel- lung, event. als Herdenungs- direttrice, per bald. Offerten unter Z. 248 an die Exp. d. Bl.

Ag. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Nov. bei Familienanstellung u. Gehalt, ev. bei älteren Leuten. Off. unter Z. 72 Filiale Langestr. 20.

Zu verm. zum 1. Okt. oder später Stellung für zwei sehr fire Mädchen, 18 und 19 Jahre alt, desgleichen für einen sehr tüch- tigen jungen Mann als Stut- fahrer oder in der Landwirtschaft. Frau Johanna Brinmann, gewerbl. Stellenvermittlerin, Norderb.

Ein junges Mädchen, 23 J. das schon gelernt hat und im Schneider- u. f. Handarb. nicht unerfahren ist, sucht zum 1. November Stellung bei Familienanstellung und etwas Gehalt. Offerten unter Z. 24 an Bahnhofs-Restaurant Jover erb.

Ein ehrl. zuverläss. Mann f. so bald wie mögl. e. dauernde Stell. a. Note, Kass. od. in ein. groß. Geschäft auf Lager. Kauf- l. geküht u. Lohn u. Lieberkeit. Off. u. Z. 225 an die Exp.

Kleinfremde geübte Frau in mittleren Jahren sucht Stel- lung als **Haushälterin** in besserem Hause, am liebsten bei einem einzelnen Herrn. Die- selbe ist ausgezeichnete Köchin und übernimmt alle vorzunom- menen Arbeiten bereitwillig. Nachfragen Adorierstraße 72, part.

Schreiber, 20 Jahre alt, der im Rech- nungswesen, Aut. und Agen- tur-Gesch. gelernt hat u. selbst. arbeiten kann, sucht auf sofort oder später Stellung in ähnl. Geschäft. Offerten unter Z. 210 an die Expedition d. Bl. erbes.

Männliche.

Reservisten und andere junge Leute, 15-34 J., welche in f. u. f. u. u. berei- tigt sind, können 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278

2. Beilage

zu Nr. 255 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 17. September 1912.

11. Jahresversammlung des Verbandes Norddeutscher Frauenvereine in Oldenburg

vom 17. bis 20. September 1912.

Das Programm für Dienstag und Mittwoch lautet: Dienstag, den 17. September, 7 1/2 Uhr abends in der „Union“: Begrüßung der Gäste; Ansprachen von Vertretern hoher Behörden: Regierung, Magistrat; gemeinsames Abendessen; Musik, Gesang, oldenburgischer Bauernsinn.

Mittwoch, den 18. September, 10 Uhr vormittags präzis: Öffentliche Sitzung. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung; 2. Jahresbericht und Rückblick auf 10 Jahre Verbandarbeit, Diskussion; 11 Uhr: 3. Referat von Schwester Elisabeth Bremen: Die Reform des Hebammenwesens“; 4. Antrag der Ortsgruppe St. Nikolai-Oldenburg, vertreten von Frau Agnes Meind; 5. Antrag des Frauenvereins Vollenhagen; 6. Antrag des Vereins Frauenwohl, Alvensbüttel, vertreten von Fräulein K. Kromann; 7. Antrag des Vorstandes, vertreten von Fräulein M. Clemons Drenth; 8. Antrag des Schwärmer Frauenvereins, vertreten durch Fräulein Benthien, Diskussion; 1/2 Uhr: Mittagsessen in der „Union“; Gedächtnisfeier 1/20. A. Anmeldung morgens (spätestens bis 10 Uhr) in der Anstaltskassette; 3-5 Uhr: Mitgliederversammlung des Deutschen Bundes abstinenter Frauen in der „Union“; Gäste willkommen; 3-5 Uhr: Besichtigung des Gewerbevereins, des Trandenschen Privatmuseums und der Volks- und Schulbibliothek. Alles unter Führung. Treffpunkt: „Union“; 5 1/2 Uhr: Vortrag von Frau Ahrens-Zues-Barneimünde: Bedarf der Frau von heute einer Weltanschauung?“ Diskussion; 8 Uhr abends: Öffentliche Vortrag von Frau Direktor Dr. Max Müller: „Die Bedeutung des Berufs für das persönliche Leben der Frau.“ Diskussion. Nachher: Zuanaloges Zusammensein in der „Union“.

Zur Kaiser-Flottenparade.

Oldenburg, 16. Sept.

Mein Herr! — — — Maus aus den Federn! — Es ist reichlich 3 Uhr morgens und zwar am Montag. Eigentlich ein Ereignis, für welches eine Leistung, die kaum übersehbar ist. Jedoch die „Natur“ war auch in diesem Falle hilfsbereit, denn wie am Sonntagabend mit dem Bewußtsein zur Ruhe ging, schon so frühzeitig wieder „müde“ sein zu müssen, der ließ sich vom Schlaf nur leicht umfängen. — Von allen Seiten streben und drängen die Teilnehmer der vom Landesverband des Flottenvereins veranstalteten Fahrt dem Vahndruck zu, und pünktlich um 4.40 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Auf fast allen Stationen mehrte sich die Zahl der Ausflügler. An Brake wurde ein ganzer Zug aus der Richtung Bunde angehängt, so daß fast 700 Personen auf dem Waggard-Bier in Nordenham eingeschifft werden konnten. Der Dampfer ist ein alter Bekannter, der „Glückauf“, Kapitän de Vries und Steuermann E. E. haben immer noch die fährtenenden Posten auf ihm inne. Die Nordenhamer Kapelle, unter Leitung des Herrn Behne, empfängt die Besatzung mit lustigen Märschen und einem „Heil dir, o Oldenburg“. Es liegt gleich hier herbeigehoben, daß die Kapelle während der ganzen Fahrt aufs beste ihrer Aufgabe gerecht wurde, man hörte ihrer häufig rühmend

erwähnen. Bald vernimmt man das Läuten des Raschentelegraphen, die Schraube fängt an zu arbeiten und langsam setzt sich das mit der Oldenburger Flotte im Vortopp geschmückte Schiff in Bewegung. Es ist 6.30 Uhr. Die Welle ebbt ab. Ihr einigermaßen ruhiger Spiegel läßt die Hoffnung aufkommen, auch da draußen werde es ganz geiziger sein, die Hoffnung, die sich leider nicht erfüllen sollte. In schöner Fahrt gehts vorwärts an Blegen und Bremerhaven, allmählich vertieft sich die oldenburgische Küste hinter uns, die Forts Langlänen und Winkama-Hof werden passiert, für den Kaiser nehmen sie sich reich erheben aus, fackelnd; aber wissen, daß namentlich die am rechten Ufer so frei dahingehende Besichtigung einem modernen Angriff kaum gewachsen sein würde. Darum sind weiter hinten am Reich neue Befestigungen angelegt, die sich freilich unter grünem Graze vorzüglich beschreiben vorborgen. Schiffe aller Art beleben das Meer, das allmählich freier wird, nachdem auch die hannoversche Küste nicht mehr zurückgetrieben ist. Einen prächtigen Anblick gewährt nun das in der Ferne liegende Waageeroog. Lange Zeit wird es von der Sonne grell beleuchtet, man kann seine Säulen, seinen Strand und seinen viel erwähnten Westurm ganz deutlich wahrnehmen. Voraus wird ein Viermasteder Geschicht, es ist das Zerstörer-Schiff des Norddeutschen Lloyd, „Herzogin Cecilie“. Eben ist eine Uebung im Gange, die Schiffsjungen eilen wie die Kagen die Wanken hinauf. In üblicher Weise werden die Hecklagen zum Gruß gedippt (nieder- und wieder hochgezogen). Das Feuer-Schiff „Bremen“, an dem wir nun vorbeipassieren, wünscht uns durch Flaggen-Signale „Gutliche Reise“, während wir auf gleichem Wege mit den besten Grüßen antworten. Die See — eigentlich ist es noch die Welle — wird schon etwas unruhiger, der Dampfer fängt an, sich dann und wann zu verneigen, vor seinem Logi prüft obmüchtig ein schäumender Gischt, als wolle er dem Schiffe den Weg hemmen. So gelangen wir nach dem Hotel- und Landungsplatz. Die Welle gleitet wir an diesem Meereswert deutscher Wasserbaukunst vorüber. Nun ist das offene Meer erreicht, das Wasser hat die edle meergraue Färbung angenommen. Der Dampfer fängt an, bedenklicher zu schwanken, von Schwanen kommt die Landung, und die Wirkung solcher Bewegungen auf die Landstraten sollte sich leider in ihrem ganzen Umfange darthun. Nach und nach erblicken immer mehr Geschichter, die Meereswelt wird überall unflammet, und der Meeresgott erhält seinen Tribut. Mancher wird dermaßen fürchterlich und demochen augenblicklich apescht, daß er an Ort und Stelle kapituliert. Ein Viermasteder vom Lande bricht vor der Treppe zum Unterdock zusammen, von seiner Brust weht sich eine für 10 1/2 erkrankene Kriegslage eine miniature, aber trotzdem ist er eine Ruine menschlicher Kraft. Stundenlang verbringt er in hohender Stellung, den Schirm fest umspannt, unbestimmt um den Verkehr auf der Treppe an ihm vorbei. Die Zahl der Seeranken mehrte sich, namentlich das schwache Geschlecht hat fürchterlich zu leiden. Einige suchten etwas verständig, soweit die Begrenzung der Mäulichkeiten es zuließ, einmae Blase auf, andere sind dermaßen „ergriffen“, daß ihnen alles einerlei ist. Sie vernahmen nichts mehr von den Klängen der immerfort tönenden Musik, sie kimmern sich nicht um die Meldungen der Seeoffiziere, die Flotte sei in Sicht, Helgoland sei in der Ferne wahrzunehmen, ja, sie rüht sich auch dann noch nicht, als

sich der Rufbefehl über Deck fortzupflanzen: „Ein Luftschiff! Ein Zeppelin!“ — — — Doch nun den Blick nach außen gewendet. Rings um uns eilen mehrere Dampfer heran, die gleichfalls mit Passagieren gefüllt sind, so der „Kaiser“ von Hamburg, der „Vorwärts“ von Bremerhaven, der „Delphin“ von Wilhelmshaven u. a. Ein Torpedoboot („D. 4“) scheidet durch die Wogen auf uns zu, es meldet durchs Sprachrohr: „Bitte, uns zu folgen, wir können keinen Offizier überlegen!“ Es handelt sich um das Schiff, welches die Zuschauerdampfer führen soll. Anzwischen sind wir den Geschwadern näher gekommen. Südwärts fahren vier Schiffe heran, es sind die „Deutschland“ mit dem Kaiser an Bord, das Torpedoboot „Zelwener“, die „Sobensollern“ und die „Breslau“. Das Wetter hat sich ganz aufgeklärt, ein heller Sonnenschein lagert sich über die wogende See und erwärmt die mit einer Stärke von 6 wehende Brise. Die Wellen rollen mit weichen Köpfen daher, haben jetzt selbst die größeren Luftdampfer hoch emporn, um sie im nächsten Augenblick tief mit sich nieder fallen zu lassen. Nun ist der Bug hoch, nun das Heck, eine Woge bricht sich schäumend über den Vorderteil des Schiffes. Das leicht gebaute Torpedoboot ist ein wahrer Spielball der Wellen, aber seine Mannschaft läßt sich nicht abhalten, jedem Befehl sofort nachzukommen. Man sieht die in Paradeanzug gekleideten Matrosen bald hierhin, bald dorthin laufen. Und nun fahren wir an der in Parade hintereinander fahrenden Flotte vorbei. Zunächst passieren wir die 66 Torpedoboote, dann die großen Linienschiffe, die Kreuzer usw. Auf allen Schiffen stehen die Matrosen in weissem Paradehemd, brauende Surras lösen sich von unserm Schiffe los zu ihnen hinüber. Im ganzen erblicken wir an 130 Schiffe. Hoch oben aber ist die „Gans“, deren Führung Graf Schöben persönlich übernommen hat, herangekommen. Sie fährt ruhig und sicher gegen den starken Wind auf, macht eine Schwenkung und überfliegt die sämtlichen Schiffe. Ein unergleichliches Bild! Da rührt es sich im Herzen des Beobachters gar eigen, ein Gefühl der Betriedigung über den Ausbau der Flotte macht sich geltend, und mit Bismarck möchte er ausrufen: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ — Auf ein von einem Schiffe zum andern rasch weitergegebenes Signal nehmen die einzelnen Geschwader Schwenkungen vor, wir fahren auf Helgoland los, eine Landung müssen wir uns der Zeit wegen scheitern. Majestätlich hebt sich das rote Elend hoch aus dem Wasser emporn, und noch lange können wir es hinter uns wahrnehmen.

Unsere Heimfahrt gestaltete sich wunderbar schön. Die See wurde immer ruhiger, nur in der Ferne sieht man es weiterwerden. Die Sonne beleuchtete aus einem grauen Wolkengebilde hervorleuchtend, die Wasserfläche, viele Hunderte von Wägen folgten dem Schiffe und kämpften miteinander um die Wogen, die ihnen ins Wasser gesunken waren. Auch die Seeranken hatte sich bebogen, nur einige Kranke lagerten immer noch teilnahmslos dahin. Einen reizvollen Anblick gewährte noch die reichlich ein Duzend zählende Ueberseebootsflotte, von denen in der Ferne nur die aus dem Wasser ragenden Teile sichtbar waren. Gegen 5 1/2 Uhr machte der „Glückauf“ wieder an Brake fest, und bald führte der Sonderzug die Flottenfahrer wieder heimwärts. Die gefestigten Seelichen werden voll sein des Lobes über die schöne Fahrt, und die Erkrankten mögen sich trösten mit dem Gedankten, daß die Seerankenheit

Kleine Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zum Tode des letzten Samurais

Der eiserne Kogai.

„Nicht einer der Deinen fürs Vaterland, dann denk an die Bestimmung, erwarde, daß die anderen folgen, und sei bereit, auch selbst dahinzugehen. Ein Grab nimmt Euch dann alle auf.“ So lautet ein Vers aus einem der unzähligen Lieder, die zum Preise des ruhmgeliebten Feldherrn Kogai und zu Ehren des Heldentodes seiner beiden Söhne gelungen wurden. Die Gefinnung, die diesen letzten Samurai hier in den Mund gelegt wird, hat er durch die Tat befestigt; er ist mit seinem Weibe den Söhnen gefolgt, sich opfernd an der Warte seines höchsten Herrn, als getreuer Nachfahre der großen Ahnen, als leuchtendes Vorbild kommenden Geschlechters. Groß und unheimlich, wie ein düsterer Schatten vor den hell aufsteigenden Sonnenstrahlen der Morgenröte in Alt-Japans Wappen, so ragt die Gestalt dieses gealterten Volkshelden hinein in die Sphären des modernen Japan, als ein wildes, stolzes Sinnbild alten Mitternachts und alter Mitternachts. Die Religion der Samurais, das Bushido, mit ihrem eisernen Willensgriffe, ihrer lebensschafflichen Treue, ihrer Sittensankung des eigenen Selbst und des eigenen Glüdes, sie hatte in Kogai noch einmal einen Prophezen und einen fanatischen Jünger gefunden, der seinen Glauben durch sein ganzes an Kampfen und Tügen reiches Leben vor sich her trug wie ein heiliges Wahrzeichen und ihn im Tode durch die höchste Tat, die dieser Glaube vorschreibt, frönte. Bevor dieses altjapanische Eitlen- und Lebensprinzip in menschlicher Umformung und fremder Beeinflussung völlig verschwunden, ward ihm noch einmal ein Held erteilt, der in den Liedern fortleben wird, wie die großen Männer der Vergangenheit, die durch das gleiche Opfer den Ernst und die Stärke ihrer Weltanschauung befestigten. Nichts von dem jugendlichen Zaubern und der romantischen Schönheit dieser Helden der alten Palastden war dem eiserne Kogai eigen. Der kleine Mann mit dem energischen, von kurzen Bart umrahmten Gesichte und den Augen, die Funken sprühten wie glühender Stahl, hatte nichts in seinem Necker, was ihm zum glanzvollen Führer und zum Liebling des Volkes befähigt hätte. Aber seine Seele war die eines Helden und eines Kriegers. Von Kindes an zum Kriegsbetriebe bestimmt, übte er sich am wohlsten im Feuer der Schlachten und im Leben des Kriegslagers. Kriegerisch und innerlich waren all seine Instinkte und Gefühle. Außer dem Soldatenamt und mit ihm zugleich waren Schwert, Berde und

Ringkampf seine Leidenschaft. Die kostbaren Waffen, die die alten Schwertschmiede als Wunderwerke der Kunst und des Handwerkes zugleich geschaffen hatten, bildeten sein höchstes Entzücken. Meiner wüßte diese mächtigen Mägen der Vorzeit so furchtbar und so geschäftig zu handhaben wie er. Auch seine Söhne, die ihm voranzugingen im Ruhmes-tode, hatte er in dieser Liebe zu den Waffen erzogen, und es wird erzählt, daß die einzige Strafe und zugleich höchste Ehre, die er den mutigen Jungen zuerkannte, darin bestand, daß er sich mit ihnen im Schwertkampf maß. Wie im Fichten, war er ein Meister in dem Nationalsport des Jschu Jschu. Seine Triumphe in dieser schweren Kunst datieren von früherer Jugend an, als er in den Kämpfen während der Revolution einen Selbstmord ins Bein erhielt und darauf fortüber, Leib gegen Leib mit zwei Feinden zu ringen und sie beide mit sich herumzuerücken vom Ufer in den Fluß. Er allein wurde damals gerettet, und zum ersten Male tauchte der Name Kogais in den Liedern auf, die diese fähne Tat verherrlichten. Die Lehren der Selbstbeherrschung und Weisheit hatten in dem jungen Soldaten, der eine sehr schnelle Karriere machte, tief Wurzel geschlagen; sie schmückten ihn mit Tugenden, wie sie einst die alten Römer zierten. Nie dachte er an sich; er hat geburgert und gedurftet, ist barfuß durch weite Lande gezogen, um sich abzuhalten. Tausendmal hat er dem Tode ins Ausblick gesehen. Als ihm der General Homaji während des chinesischen Krieges zwei kostbare Gewänder schickte, ließ er sie gleich ins Hospital bringen und sagte: „Ich habe ja schon ein Kleid.“ Was soll ich mit diesen anfangen? Man soll die Verwundeten damit decken, daß sie nicht frieren.“ Sein einziger Wunsch war sein Vordereil; ja, man erzählt sich, daß seine Kriegserosse in Tokio besser untergebracht waren, als er selbst und seine Familie. Sein Geist herrschte in seinem Haupte, auch bei Weib und Kindern. Die Nachricht vom Tode seines ältesten Sohnes in der Schlacht bei Ranjichin wurde ihm gemeldet. Kein Zug des Schmerzes lag über sein Gesicht, denn als erster Samurai, für den Selbstbeherrschung das höchste ist, hatte Kogai stets jede Muskel in seiner Gewalt. „Nicht ein weltliches Begräbnis her“, sagte er ruhig. „Meine beiden Söhne und ich, wir haben dem Kaiser unser Leben zugebracht, als der Krieg begann. In kurzer Zeit wird man uns alle drei zusammen begraben.“ Als sein zweiter Sohn fiel, sagte er: „Ich bin glücklich, daß er einen so ruhmreichen Tod fand. Größere Ehre hätte ihm nicht zuteil werden können.“ Und seine Gattin, die nun mit ihm das blühende Opfer dem Mann des Kaisers abtrug, war ihm gleich an Eeelenstärke und höchstem Heldentum. Man brachte ihr die Aiche ihres zweiten, ihres letzten Sohnes.

Ohne jede Klage griff sie nach seinem Schlachtdegen, betrachtete die tiefen Scharten in der Klinge, die von furchtbaren Schlägen zeugten, und pries sich glücklich, einen so tapferen Krieger geboren zu haben. Ein mühsamer Weg durch Blut und Weid hindurch, über Schlachtfelder, auf denen die Verwundeten stöhnten, und über schwere innere Seelenkämpfe führt auf die Höhe, von der aus Kogai Leben und Schicksal betrachtete. In den Wirren und Empörungen der japanischen Restauration ist seine Gestalt zum ersten Male in der Geschichte aufgeleuchtet; als getreuer Diener seines Herrn kämpfte er gegen die ausländischen, Abgaben von Satsuma und wurde zweimal schwer verwundet. Seine Heldentaten während des Krieges mit China und des russisch-japanischen Krieges brachten ihm die höchsten Ehrungen ein. Die euer-gische, selbstbildere Klugheit, die der Feldherr bewies, zeigte er auch als Verwaltungsbeamter und Gouverneur. Stets aber, bis zum Tode, war er der edle Gehlmann, der letzte Samurai, dessen Größe die Tragik nicht fehlte, dessen forber-bekämpfte, siegestrahlende Stirn die Schatten einer einfachen und resignierten Seele verblüfferten.

Vom „Kunstuhr“ zum Kulturvater. So kann man die Entwicklung der Zeitschrift von Dr. Ferdinand Auerbach umschreiben, die im Herbst dieses Jahres ihren 25. Jahrgang beschließt. Der Weg, der damit angehen ist, ist zugleich für die deutsche Kultur des letzten Vierteljahrhunderts und gewisse innere Wandlungen in ihr bezeichnend. Von der Kunst aus empfand man zuerst den falschen und halben Zustand des deutschen Lebens in den 80er Jahren, seiner überirdisch zu Reichum und Macht gekommenen Prosenkultur, die so viel im tieferen Sinne Unedelmuts enthielt. Von der Kunst aus suchte man zu beffern — das Leben der Nation selbst galt es zu prüfen und zu überdenken: die Künste waren ebenfalls nur der Ausdruck der in Tiefe wirkenden Kräfte wie die Formen des Arbeitens, Genießens, wie Bauen, Wohnen, Schaffen und Heffern des deutschen Volkes. Auf allen Gebieten hatte das deutsche Volk nach dem überirdischen Aufschwung des Gründerjahrs zum Teil sich selbst verloren; keine von allerhöchster ererbten Lebensformen konnten nicht mehr in allem Einzelnen für die neue Zeit taugen, und neue wurden in der fast dieser Jahre nicht gefunden. Die jahrbundertlange Ueberlieferung deutscher Art und Kunst war abgebrochen, und in die Zukunft hinein führten von der Vergangenheit her keine festen, gangbaren Brücken. So schien es wenigstens eine Zeit lang; eine Minderheit nur innerhalb der Nation, Männer besonnen und sachlicher Art, wahrten die alten wertvollen Be-

in den meisten Fällen nur in geringem Grade wiederkehrt, sofern sie nicht ganz ausbleibt.
 Es sei noch nachgefragt, daß folgende Telegramme abgelesen werden sind:
 an den Großherzog in Leinbach:
 „Der herrlicher Fahrt zur Kaiser-Flottenparade senden 700 Mitglieder des Landesverbandes Oldenburg des Deutschen Flottenvereins ihrem hohen Landes- und Schutzherrn untertänigst herzlichste Grüße.“
 an Großadmiral Köster in Kiel:
 „Von der Fahrt zur Kaiser-Flottenparade senden 700 Mitglieder des Landesverbandes Oldenburg des Deutschen Flottenvereins herzlichste Grüße.“

Wie wir erfahren, fiel auf Anordnung des Kaisers das übliche Salutfeuern aus wegen des Unterganges des Torpedoboots „G. 171.“

Schulferien und soziale Gerechtigkeit.

Die Regierung des Fürstentums Lübeck hat dem Landeslehrerbereit auf seine Eingabe wegen Abänderung der Ferienordnung erwidert, daß die Zahl der Ferienstage wie im Herzogtum auf 70 erhöht werden könnte. Die Verteilung der Ferien bedürfte weiterer Erwägung. Hiermit ist ein Vorschlag gegeben, die Angleichung der Gesetz- und Verwaltungsmassnahmen für das Fürstentum und das Herzogtum einer Kritik zu unterziehen. Unsere Bevölkerung kommt oft in die Lage, die Frage aufzuwerfen, ob die Bestimmungen der Gesetzgebung, möglichst gleichlautende Bestimmungen für beide Verhältnisse zu erlassen, zum Nutzen des Fürstentums sind. Und in manchen Fällen wird eine vernünftige Antwort gegeben. Es kann eben in Rücksicht auf die geringe Ausdehnung Lübecks und den dadurch bedingten Einfluß der Nachbarstaaten auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht alles nach dem Muster des Herzogtums geordnet werden, wenn auch zugegeben ist, daß dies ein Nachteil für die Verwaltung ist. So ist auch nicht einzusehen, weshalb die Schulferien hier nach dem Muster des Herzogtums eingerichtet werden müssen. Viel näher läge es, sich den Nachbarstaaten anzupassen, weil, namentlich aus der südlichen Hälfte des Fürstentums, sehr viele Kinder auswärtige Schulen besuchen. Die nördliche Hälfte führt ihre Kinder nach Cuxin, Bresten kommt nicht in Betracht. Nur wenige Kinder mögen das Gynnasium in Wismar besuchen. Das Gebotene wäre also, sich bezüglich der Schulferien an die Bundesstadt Lübeck anzuschließen. Lübeck hat die Schulferien für höhere und niedere Schulen gleichgeleitet. Eine Bevorzugung der wohlhabenden Klassen findet dort nicht statt. Im Fürstentum Lübeck hat man bisher das soziale Gerechtigkeitsgefühl, das eine gleiche Behandlung der Kinder aller Bevölkerungsklassen verlangt. Und, wie es scheint, soll dieser Zustand konserviert werden. Das Gynnasium in Cuxin hat 1/2 Wochen Ferien mehr, als die Volksschulen des Landes. Natürlich schließen sich die Cuxiner Realschule und alle Privatschulen den Bestimmungen für die höheren Schulen an. Was aber der Ungerechtigkeit die Krone aufsetzt, ist, daß die Volksschule in Cuxin ebenfalls mit Genehmigung der Regierung von der Ferienordnung für die Volksschulen befreit ist und die längeren Ferien der höheren Schulen genießt. Für Schwarzau ist mehrwöchigerweise ein Antrag auf gleiche Behandlung abgelehnt worden. Es ist selbstverständlich, daß eine solche unerschließliche Behandlung verbreitet, weil sie ungerecht ist. Es sollte den ärmeren Klassen der Bevölkerung doch nicht solch ein Grund zur Klage über Klagengebung gegeben werden. Denn sie sind mit Recht in der unglücklichen Sorge für ihre Kinder äußerst empfindlich, zumal die Volksschulen, auf die sie angewiesen sind, in mancher anderen Hinsicht hinter den Staatschulen zurückbleiben müssen. Ein stichtätiger Grund, den Volksschulen längere Ferien zuzugestehen, dürfte schwerlich zu finden sein.

Flugmotoren mit Leuchtgas.

Das älteste und dabei großartigste Luftschiffprojekt des deutschen Ingenieurs Voerner, der die Konstruktion und den Bau eines Wasserluftschiffes plant, mit dem bis zu 600 Personen befördert werden sollen, bei einer mittleren Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde, ist technisch überaus

interessant und stellt viele Industrien, die mit der Luftschiffahrt in engen Beziehungen stehen, vor neuartige Aufgaben. Am bemerkenswertesten ist die Art und Weise, wie man die Einflüsse, welche die oft großen Temperaturausgleichungen der Atmosphäre sowie die Luftdruckdifferenzen in verschiedenen Höhen auf den Gleichgewichtszustand eines Luftfahrzeuges ausüben, ausbeuten will. Man beachtete nämlich, auch die Arbeitskraft der Antriebsmotoren für Kraftleistungen in der Vertikalen heranzuziehen. Die Fragezeichen werden ferner nicht nur mit Wasserstoff gefüllt, sondern die Wasserstoffzellen sind in ihrer Gesamtheit umgeben von Stützgasen, welche den Wasserstoff gegen Explosionsgefahr sichern sollen. Auch Leuchtgas soll nebenbei zur Füllung verwendet werden. Wird es dann bei der Erreichung größerer Höhen notwendig, Gas abzugeben, um einen gefährlichen hohen Innendruck zu vermeiden, so wird dasselbe nicht, wie bei den bisher bestehenden Luftschiffen, nutzlos in die Atmosphäre übergeben, sondern man wird das überflüssige Gas, vor allem natürlich Leuchtgas, für die Arbeitleistung in den Antriebsmotoren verwenden. Die Flugmotorleistung sieht sich infolgedessen wieder vor eine neue Aufgabe gestellt, und besonders geeignet darf man auf die Entwidlung des Leuchtgasflugmotors sein. Der Gasmotor hat sich bisher ja schon in allen Größen und Bauarten bewährt. Nur die moderne Aviation hat bisher von einem kleinen Vorzuge noch nicht den rechten Gebrauch machen können. Das dürfte sich für die Zukunft mit einem Schläge ändern, und auf der nächsten Flugausstellung wird auch der Luftschiffgasmotor seinen Einzug halten. Doch es ist hier keineswegs um reine Theorie handelt, denn wir haben die Tatsache, daß sich bereits bestimmte Fachleute in den Dienst des Voerner'schen Projektes gestellt haben. Eine Aktiengesellschaft wird demnächst zur Durchführung des großen Unternehmens gegründet werden.

Hus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt mit demnächstigen Originalausgaben ein mit neuem Ausstattungsgelände. Eintragungen und Beiträge über seine Werke werden nach dem Besten sein willkommen.

Oldenburg, 17. September.

* Ueber das Theater in alten Oldenburg erzählen Briefe aus dem Jahre 1777. Das Theater war der Stadt bei dem „Neuen Hause“, wo sich zu jener Zeit 300 Personen einfinden. Selbst der Herzog Friedrich August wohnte der ersten Vorstellung bei. Ein paar Kinder, die als „Genien“ verkleidet waren, überreichten am Schluß dem Herzog Blumen, und nach dem Schlußspiel hatte er das Vergnügen, einen Epilog anzuhören, den der obenburgische Dichter Gramberg verfaßt hatte. — Das Jahr darauf gab ein gewisser Herrschel Vorstellungen in herrschaftlichen Reithaus. Unter den aufgeführten Stücken werden genannt: „Sannette“ von Götter, sowie die Operette „Der Hahnenkamm“. Ueber die Dekorationen wird sehr geflagt, doch müssen die Briefe von dem großen Einfluß des Theaters zu erzählen. So heißt es: „Da war denn beim Weggehen eine Gemähl von Karossen, Käufern, Bedienten, Bedienten mit Haseln etc.“, und an einer anderen Stelle: „Alles lieder: drei Theatergesellschaften sind im Gange, selbst die Katakomben leben und bilden ihre Societät.“ — Bei Beginn der neuen Spielzeit ist dieser Rückblick nicht uninteressant.

* Aussehen markierter Kales in der Weser. Die man der „Weser“ aus Gesehirmünde schreibt, ist der Kgl. Oberinspektoren der Nordsee, Herr Laurentz, mit seinem Dienstfahrzeug vom Büsum in den Seeleimänder Fischerhafen hineingekommen. In den nächsten Tagen beachtlich er, für den Deutschen Fischer-Verein 300 markierte Kales in der Weser auszugeben. Ten Auen ein silberne Aedel mit einem kleinen Schild in die Hand gefaßt, und die Fische werden dann wieder in die Weser gesetzt. Fische, die einen so geschätzten Wert des Kalas bekommen eine Belohnung und außerdem den Wert des Kalas und das Porto erhalten, wenn sie den Fisch an das Naturhistorische Museum in Hamburg, Kirchenallee 7, einbringen, das im Auftrag des Deutschen Fischer-Vereins die Unternehmungen führt. Durch die Markierungen sollen die Veränderungen des Kalas festgestellt werden. Nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft kann es be-

kanntlich als erwiesen gelten, daß der Kal im westlichen Atlantik laicht, die Brut dann in die Flüsse hinaufzieht, auswächst und dann zum Laichgeschäft wieder nach dem Atlantik geht.

* Der Verein ehemaliger Fuß-Artilleristen von Oldenburg und Umgegend hielt am Donnerstag bei Herrn Kern, Helms, Radolfstraße, eine gut besuchte Versammlung ab. Zunächst erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Sodann wurde zu der Aufnahme in den Oldenburger Kriegerverein Stellung genommen. Dieser Punkt wurde jedoch nach längerer Debatte bis zur Generalversammlung, die im Januar stattfindet, vertagt. Ferner wurden zwei Resolutionsprojekte, bestehend aus Profurat Bernh. Jauchen und Kupfersteinig Karl Fuh. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 10. Oktober, bei Herrn Otto Koopmann in Osterburg statt. Der Anfang wurde auf 8 1/2 Uhr abends festgesetzt.

* Osterburg, 17. Sept. Der Klub „Germania“ hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokal (E. Koopmanns Restaurant) eine gut besuchte Versammlung ab. U. a. wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am Sonntag, den 23. November, abzuhalten. — Der Gastwirt E. Koopmann von hier, der am 1. November sein Geschäft aufgibt und sich ins Privatleben zurückzieht, hält Freitag, den 18. Oktober, seinen Abschiedsball ab. Herr Georg Weber, der das Geschäft fälschlich erworben hat, begehrt am 2. November seinen Einweihungsbalk.

* Osterburg, 16. Sept. Der Frage der Eingemeindung unseres Ortes in die Stadt Oldenburg bringt man in hiesigen Kreisen nach wie vor großes Interesse entgegen. Wie es scheint, ist anknüpfend in den Verhandlungen ein Stillstand eingetreten; wenigstens vermindert man seit einiger Zeit nichts Neues in dieser Sache. Auf den Ausgang ist man außerordentlich gespannt. Es scheint so, daß vorläufig die Verhandlungen zu keinem grundlegenden Ergebnis führen werden. In der Stadt herrscht mit der Aussicht, daß sich nur schwer ein finanzielles Gleichgewicht behaupten läßt, da unter dem Verhältnis zum weit fortgeschrittenen Oldenburg doch noch zu schwerwiegende Mängel aufwiegen. Wenn ich auch im Laufe der Zeit ein solches Gleichgewicht ganz gut erzielen sehe, so höre man doch vielfach auf zu große Schwierigkeiten. Es dürfte also nicht zu vermindern sein, wenn sich jetzt eine Eingemeindung noch nicht erzielen läßt. Von Interesse aber wird sein, zu erfahren, welche Voraussetzungen sich am Schluß der Verhandlungen ergeben würden.

* Dornhede, 16. Sept. Der hiesige Gustav Adolf-Verein feierte sein Fest im „Roten Hause“, wo sich trotz des verlockenden Ausfluges des Hiesigen Twer viele Fremde der Sache eingefunden hatten. Nach dem Lutherfest, „Ein feste Burg“ begründete zunächst Pastor Bardehoff die Versammlung und beleuchtete den Zweck und die Bedeutung der Gustav Adolf-Sache. Dann folgten Vorträge der Schulfinder von Witzgerode und von Donnerschwee, ferner des Männergesangsvereins von Donnerschwee und des Oldenburger Psalmsängers, die sämtlich gerne gehört wurden. Die Festrede hatte Oberkirchenrat J. v. v. übernommen; er entwickelte in einem etwa einstufigen Vortrag eine Reihe von Bild- und Schattenschildern aus der Diapora der evangelischen Landeskirchen im Herzogtum Oldenburg und im Ausland und zeigte den Segen des großen deutschen Gustav Adolf-Vereins, der für Kirche und ganz besonders auch für die Schulen der bebrängten Glaubensbrüder so warm eintrete und damit auch dem Deutschtum wesentliche Dienste leiste. An den Vortrag schloß sich wieder eine Reihe hiesiger Vorträge von Kindern und Erwachsenen. Das Schlußwort sprach gegen 7 Uhr Pastor Bardehoff, der allen Mitwirkenden und Teilnehmern für das schöne Gelingen dankte und mit dem wieder: „Deutschland, Deutschland über alles“ die Fester schloß.

△ Aus der Wefermark, 16. Sept. Die Preise für fettes Schweine sind hier in letzter Zeit etwas gefallen, behaupten aber immer noch einen recht hohen Stand; hervorragende Ware wird zur Zeit noch mit 50 M für den Zentner Lebensgewicht bezahlt.
 Sch. Gandersee, 16. Sept. Der Kaufmann und Bäcker

stärker und tragen sie in die neue Zeit hinein, haben das Alter ihr an, wandeln das Neue, in das sie hineinwachsen, so, daß es zum Alten sich füge und organisch mit ihm zusammenschloß. Jänen vor sich der Kunstwart als ein Organ dar, Männern dieser Gesinnung verhalf er zum Worte und zu Wirkungen, und mit ihnen zusammen wirkte er nicht nur in den Künsten, sondern im ganzen deutschen Kulturleben für neue Formen, die der Zeit und zugleich dem deutschen ererbten Wesen entsprachen. So blühte die Zeitschrift in die deutsche Vergangenheit, von der die sie noch lebendigen und lebenspendenden, die fruchtbarsten Lebenswerte entgegen, und zugleich in die Zukunft hinein, in die sie diese Lebenswerte hinübertrug mit hundertfältiger Nähe des Bräutigams und Bräutens. Zwischen lebendiger Vergangenheit und lebendiger Zukunft in der Mitte steht sie auch heute, erfüllt mit den kämpfenden, sich verschmelzenden und zusammenwirkenden Kräften des Gestern und Morgen, so wenig ein ausgeklügeltes Buch wie je in diesen 25 Jahren, vielmehr im eigentlichen Sinne ein Organ der deutschen Kulturgeschichte und -bildung. Ihre „Erfülltheit mit Verwendem“ gibt die Gewähr, daß sie dieses Organ auch im neuen Vierteljahrhundert bleiben wird. Einige Zahlen über die Verbreitung. Der Kunstwart selbst hatte im ersten Jahrzehnt rund 400 Besteller. Er wird jetzt in einer Auflage von 20-22 000 gedruckt, so daß jährlich ziemlich genau 1/2 Million Kunstwartbeirte verbreitet werden. Von den sechs Bänden von Schöge-Naumburgs „Kulturarbeiten“ sind bis jetzt insgesamt 67 000 Stück hergestellt worden, von „Fröhlichen Buch“ 20 000, vom Balladenbuch 50 000, vom Hausbuch 90 000. Von den Künstlerarbeiten ward die Böcklin-Karte bei weitem am meisten verbreitet, trotzdem sie aus urheberrechtlichen Gründen nur nach übernommenen Holzstichen hergestellt werden konnte, nämlich in 100 000 Auflage; sie hat damit manche andere der „knappst illustrierten Karten“ tragen helfen. Im ganzen sind außerhalb der Zeitschrift durch die Kunstwartpublikation an Einzelschriften ungefähr acht Millionen verbreitet worden. Vom „Literarischen Jahresberichte“ wurden 1911 60 000 Exemplare verbreitet, die Auflage des gleichzeitig ausgegebenen „Literarischen Anzeigers“ betrug 10 000. Von den Flugschriften des Dürerbundes sind bis jetzt insgesamt ungefähr 360 000 Stück, von den Heften des „Schwarzrädgers“ 860 000 Stück verbreitet worden. Die jährliche Auflage des „Gesundbrunnens“ hat sich im vorigen Jahre auf 50 000

erhöht. Vom „Hieb mich auf!“ sind bisher 276 000 Stück verbreitet worden. Von Popers „Schmutz Hartung“ wurden bis jetzt 75 000 Exemplare gedruckt. Dem Dürerbund sind gegenwärtig 335 Vereine angeschlossen, mit denen zusammen er mehr als 300 000 Deutsche vertreten dürfte. Die Dürerbund-Korrespondenz, die gute Aufsätze über Fragen der Ausdruckslehre unentgeltlich zur Verfügung stellt, wird gegenwärtig von ungefähr 1000 deutschen Zeitungen benutzt. Die Nachfrage nach allen Kunstwart- und Dürerbund-Publikationen steigt.

Eine posthume Novelle Theodor Storms. Als Theodor Storm 1888 seine Novelle „Der Schimmelreiter“ beendet hatte, begann er noch kurz vor seinem Ende eine neue Arbeit: „Die Armeelüderode“, eine tief ergreifende Erzählung, sehr traurig abgemittelt, in herrlicher, formvollendeter Sprache. Was von dieser Novelle von ihm noch fertiggestellt wurde, bis der Tod ihn die Feder aus der Hand nahm, fand man in seinem Nachlaß vor, wo es bis jetzt volle 24 Jahre nur handschriftlich ruhte. Nun veröffentlicht Gertrud Storm, des Dichters Tochter, diese Novelle als Verlagsgabe zu dem in aller Kürze im Verlage von Karl Curtius (Berlin) erscheinenden zweiten und abschließenden Bande des Lebensbildes ihres Vaters. Der Band mit der posthumen Novelle „Die Armeelüderode“ wird eine Fülle neuen Materials, neue Gedichte und Briefe enthalten, die der großen, treuen Storm-Gemeinde sehr willkommen sein werden. Es werden das Bild des Märchenbilders im Herzen des deutschen Volkes noch leuchten. Ist doch die Tochter wie kein anderer Mensch berufen, die intimenzüge aus dem Leben des Dichters dem Volke zu übermitteln und so zu erhalten. Zahlreiche Bilder aus Storms Familienleben, sowie ein Faksimile aus dem „Fest auf Haberschwab“ werden dem Bande beigelegt. Ueber die Entstehung dieser seiner Novellen gibt dieser Band reichen Aufschluß. Für Storm gilt wie für Goethe: Das persönlich und innerlich Erlebte ward in ihm zum Gedicht. Das reine Gold hob er nur dann aus dem tiefen Schacht seines Innern, wenn die Günst der Stunde ihn überkam und das Gefühl klar und reich genug war, um im vollen Klang auszusprechen. Wer Storms Dichten nachempfinden will, der muß auch sein Leben kennen. So ist dieses Lebensbild, von der Tochter vielstöckig geschrieben, eine notwendige Ergänzung zu seinen gesammelten Werken.

Eine neue Kunstgalerie in Newyork. Aus Newyork wird berichtet: Thomas Fortune Ryan, einer der führenden Finanzleute Amerikas, hat die Absicht, eine Kunstgalerie zu gründen, für die er ein prächtiges Haus neben seinem Privatpavillon in der fünften Avenue mit einem Rosenanpflanzende von 400 000 M anpflanzen lassen will. Er hat in den letzten Jahren bereits eine wertvolle Sammlung von alten Meistern und Hauptwerken moderner Künstler zusammengebracht, und er tritt neben Bierpont Morgan und Henry Frick immer mehr unter den großen Räufern auf dem Kunstmarkt hervor. Das zwei Stock hohe Gebäude soll eine schöne Marmorfassade mit einer herrlichen Loggia erhalten und auch im Innern mit Marmor und Bronze und raffinierten Einrichtungen für die glänzendste Beleuchtung der Kunstwerke reich ausgestattet werden.

Aus Dresden wird über die Aufführung von Strauß „Ariadne auf Naxos“ mitgeteilt: Da das letzte Schauspielhaus für musikalische Aufführungen wenig geeignet ist, hat man sich entschlossen, die Erstaufführung im Opernhaus stattfinden zu lassen. Die Hauptrollen der Dresdener Aufführung werden von Vogelstrom, dem Nachfolger Burttans, Frau v. d. Osten und Fräulein Siems, die Schauspieleraufgaben (im „Bürgerlichen Geseleamt“) von Adolf Müller, Leibarth Wehner und Hermine Körner dargestellt.
 Was ist Botzelli? Im Hause eines englischen Künstlers war kürzlich, so erzählt eine Londoner Zeitschrift, außer einer Reihe führender Verantwortlichen der literarischen und Kunstwelt auch ein Führer des Chicagoer Gesellschaftslebens mit seiner Gemahlin eingeladen. Dem Mann aus Chicago war es nicht in der Weise gelungen, daß er sein Leben in intelligenz Kontakt mit den Westeuropäern der Kunst vorbringen sollte; eine glänzliche Spekulation hatte ihn emporgelassen, und nun, da er auf der Höhe war, schien es ihm und seiner Frau Ehrenpflicht, als Schlichter der Künste und Wissenschaften zu gelten. So war er auch in die Gesellschaft gekommen. Eine lebhaft Unterhaltung entspann sich. Sie wandte sich der alten Kunst zu. „Liesien Sie eigentlich Botzelli?“ wandte sich ein Gast an die Dame aus Chicago. „Nein“, antwortete sie, die Wahrheit zu sprechen, ich mache mir nichts aus diesen italienischen Weinen.“ Betreutes Schweigen, verflohenes Schwän. Ihr Mann merkt das und will ihr zu Hilfe, und so flüstert er ihr zu: „Botzelli ist kein Wein, meine Liebe, es ist ein Käse!“

Johann Brunken in Ganderkesee verkaufte seine Bäckerei und Sandlung an den Bäckergehilfen Georg Ziark in Ganderkesee für 17 000 RM.

Vermischtes.

Die Taktik der Hundebiebs. In Paris allein werden täglich 350 Hunde gestohlen. In den einwägen Gegenden der Stadt arbeiten die Hundebiebs gewöhnlich in kleinen Trupps. Mit einem großen Hund heben sie sich am Abend zu der Stunde, wo die Hunde heruntergelassen werden, auf den Raubzug. Bestimmt haben sie nach allein promeniierenden Tieren aus, und kaum sind diese um eine Ecke verschwunden, so daß sie von ihrem Besitzer nicht mehr gesehen werden können, so sind sie mit raschem Griff in dem Wägen untergebracht. Die Hunde sind aber gewöhnlich nur einfache Straßenhunde; der vornehmere Hundebesitzer hat es auf den kostbaren Liebling einer eleganten Dame abgesehen hat, begibt sich allein an sein hässliches Werk. Er bezieht in eleganter Kleidung die vornehmsten Modemagazine, die fashionablen Geschäfte, die einen reichen Kundentanz unter den vornehmsten Damen haben, und weiß in sehr geschickter Form, den King Harris oder Fog einer Wandäne von ihr zu trennen und dann mit ihm zu verschwinden. Dabei wird bisweilen ein ungewöhnliches Mittel angewendet: der Hundebiebs steckt ein Stück Fleisch oder Butter in seinen Strumpf. Sobald der Hund den ihm so angenehmen Geruch wahrnimmt, folgt er dem Diebe und wird dann leicht sein Opfer. Für die finanzielle Verwertung der gestohlenen Hunde sorgt eine sehr kräftige Organisation der Hundebiebs, die ihre Konzeptionsplätze und ihre Depots für die lebendigen Diebesbeute haben. Die Tiere werden gut versorgt, bis man sie wieder verkauft oder als „ehrlicher Finder“ gegen gute Belohnung der unglücklichen Herrin wiederbringt. Auf solche „ehrliche“ Weise verdient man bisweilen mehr als durch den Weiterverkauf.

Frauen, die Männer waren. Zwei ungemein interessante Fälle von Pseudomännlichkeit wurden am Schlußtage des Internationalen Gynäkologenkongresses den Teilnehmern des Kongresses in der Charité vorgeführt, die in außerordentlich großer Anzahl erschienen waren. Der Berliner Frauenarzt Dr. Stabel vorlesendste Demonstrationen zahlreicher Fernaphrobiten und Transvestiten aus der Spezialpraxis des bekannten Forschers Dr. Magnus Hirschfeld. Unter den vorgeführten Personen befanden sich mehrere Männer, denen niemand anmerkte, daß sie noch bis vor einem Jahre als Frauen gelebt hätten. Von zwei stattlichen Damen, die Dr. Stabel vorstellte, hatte die eine den Selbstzug in Deutschsüddeutschland mitgemacht, während die andere bis vor kurzem Feldwebel bei der Garde war. Beide, die schon während ihrer Militärzeit die Rekligung hatten, als Frauen zu gehen, haben jetzt bei dem Polizeipräsidium in Berlin um

die Erlaubnis nachgefragt, ihnen die Frauentracht, in der sie seit längerer Zeit bauernd leben, auch offiziell zu genehmigen.

Der Tuberkulose als Medizin. Eine hübsche Tuberkulose-Geschichte, die zu gleicher Zeit von der schottischen National-Anstalt ein nettes Bild gibt, erzählt ein englisches Wochenblatt. Im Saale eines Hospitales lagen zwölf Kranke. Einer unter ihnen, Schotte mit Leib und Seele, war in den letzten Augen. Der Arzt hatte ihn schon aufgegeben. Er wurde gefragt, ob er vielleicht noch einen Wunsch habe. Nennenden Auges brachte er kaum hörbar die Worte über die Lippen: „Nicht einmal möchte ich den Tuberkulose hören.“ Die Bitte konnte ihm erfüllt werden. Und so dauerte es nicht lange, bis ein schottischer Tuberkulosepatient im Krankensaale seine Weisen unter dem üblichen Din- und Hermarische erschaffen ließ. — Am anderen Morgen erkundigte sich der Arzt, wie lange der Arme noch gelitten habe. „Was? Welchen? Er ist wohl auf. Aber die anderen elf sind tot.“

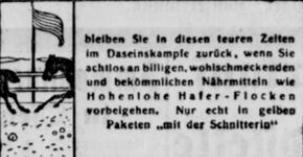
Die neue City von Paris. Eine vollständige Umwandlung des Straßensbildes hat sich in der Pariser Avenue des Champs Elyées in den letzten Jahren vollzogen, die von vielen bedauert wird, aber doch unaufhaltsam ihren Fortgang nimmt. Es ist nicht lange her, daß die Avenue ausschließlich vornehmeres Wohnviertel war, das fern allem geschäftlichen Treiben lag. Heute macht sie der Rue de la Paix und der Rue Royale den Rang als Geschäftsstraße streitig. Es begann damit, daß die großen Automobilfirmen sich in den Champs Elyées niederließen, wo sie ihre wichtigste Kundenschaft fanden. Dann schlug eine Zeitung ihr Hauptquartier in der Avenue auf, und nun wurde bald ein Laden neben dem anderen in den Erdgeschossen der Häuser eröffnet. So immer nur eine Wohnung frei wurde, drängten sich die Kaufleute danach, und die glücklichen Angewiesenen dieser Entwicklung waren die Besitzer der Häuser, die jetzt für Räume, die sie an Privatfamilien für 10—15 000 Mark vermieten, von Geschäften 30 bis 40 000 Mark erhalten. Sie können solche Preise fordern, denn der Geschäftsmann, der auf der Höhe bleiben will, muß der Mode folgen und seinen Sitz in der Straße haben, zu der alles sich drängt. In wenigen Jahren wird die Avenue der Champs Elyées, da solche Entwicklungen unaufhaltsam sind, das Pariser Geschäftszentrum sein. Der Fremde, der nach Paris kommt, um die Schönheit der Stadt zu genießen, und vor allem der, der die Straße schon früher gekannt hat, wird den ästhetischen Verlust, den diese Umwandlung bedeutet, beklagen. Und doch hat gerade die Schar der Fremdgäste in erster Linie dazu beigetragen, daß es so gekommen ist. Denn die großen kosmopolitischen Hotels, die sich besonders ihrer Gunst erfreuten, mußten durchaus in dieser Gegend liegen, wenn sie Erfolg haben wollten, und die natürliche und un-

benennliche Folgeerscheinung war die Einrichtung von Läden in ihrer Nähe. Ein englischer Beobachter, der diese Entwicklung betrübte feststellte, tröstete sich wenigstens mit dem Gedanken, daß der Triumphbogen immer noch da ist und, „so viel er weiß“, nicht zum Verkauf steht; denn wäre es der Fall, so würde ihn sicher ein Amerikaner kaufen und ein erträgliches „Barenhaus“ daraus machen.

Ein Sachverständiger für Käufe. Unter dieser Spitzmarke teilt die „Zit-Zeitung“ folgenden veroidelten Fall aus Braunschweig mit: Bei der Braunschweiger Polizeidirektion lief unlängst die Anzeige einer Dame ein, die sich in einer Badeanstalt Ungezieser (Läuse) geholt haben wollte. Als Beweis waren der Anzeige einige der niedlichen Tieren beigelegt. Die herzogliche Polizeidirektion ließ sich nun nicht für sachverständig genug, um zu entscheiden, und sandte deshalb einen Beamten zu einem Tierarzt, der diese hochwichtige Frage entscheiden sollte. Der Tierarzt aber wurde ungemütlich und verwahrte sich dagegen, Sachverständiger für Ungezieser zu sein. Nun war guter Rat teuer. Schließlich kam ein findiger Kopf darauf, den Direktor der Braunschweiger Gewerbeakademie, Herrn Professor Zeigen, zu befragen, der in seinem viel gelesebenen humoristischen Buche „Zwei Brüder in Frankreich“ in einem besonderen Kapitel launig über das Ungezieser im Strige 1870/71 plaudert und sich dabei in besonderen über die verschiedenen Arten dieser kleinen Plagegeister ausläßt. Zeigen entschied denn auch: Das sind keine Käufe, sondern kleine Wasserinsekten, und rettete damit die Reputation der betreffenden Badeanstalt in Braunschweig.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mehr als eine Nasenlänge



bleiben Sie in diesen teuren Zeiten im Daseinskampfe zurück, wenn Sie schliesen an billigen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Nahrungsmitteln wie Hohenlohe Hafer-Flocken vorbeigehen. Nur echt in gelben Paketen „mit der Schalterin“

Den Schmelz der Jugend sich möglichst lang zu erhalten, soll jede Dame beachtet sein. Raumann's „Kaufring“ Lanolincreme ist dabei ihr bester Helfer. Paket à 5 Stück nur 95 P., Einzelstück 20 P.

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprechverkehr

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von

„Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.

Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.

Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

„Priteg“-Nebenstellen

Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.

Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet. Man verlange Besuch unseres Vertretors:

Das tägliche erste Frühstück soll kräftigend sein, um den Körper widerstandsfähig zu machen. Dies trifft nicht nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. Die fürsorgliche Mutter reicht morgens statt Kaffee oder Tee lieber:

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Bäckchen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die beste!

Von Nr. 2.— vierteljährlich an erhält man 9—11 Journale wöchentlich in **M. L. Müller's Journal-Lesezirkel**

Wodurch erreichte ich meine große Abonnentenzahl? Nur infolge prompter Lieferung, sauberer Journale und billiger Preise! Abonnements können täglich begonnen werden.

M. L. Müller, Buch- und Papierhandlung, Radorsterstr. 4, vorm Gertrudenkirchhof. — Fernspr. 856.

Bauerde

abzugeben **Neubau Dohbenstraße.** 1 Rollen Spiegel (verschid. Größen) soll außerordentlich billig vert. werd. Näheres, 46 I.

Zu kaufen gesucht: Franz. Romane. (Geschichtl.) Cuno Büttmann, Heiligengeiststraße Nr. 24.

Gläser. Ein brauner Jagd- und zu verkaufen. G. Abel. Eversen 4. Schöner, waschsam, Hausband zu vert. E. Barck. Ofen. Zu verkaufen eine feinstmahlende **Rob und ein Rindtier.** Adler.

Laferme Gold
Jubiläums-Cigarette
ideale 57mmig Cigarette, herausgegeben von **Compagnie Laferme**
DRESDEN
zur Feier ihres 50jähr. Bestehens 1862-1912

Zu kaufen gesucht eine **Landstelle** ca. 15—25 Jüd groß (Grünlandstelle), wenn auch zum Teil unfruchtbar. Angebote nebst Preisangabe erbitte baldigt. **Hinz. Dangmann, Dohbenberge bei Betel.**

Kassete. Eine guterhaltene komplette **Acetylen-Anlage** mit Beleuchtungskörpern billig abzugeben. Ad. Tegmeyer. **Roonstr. 19** sind getz. guterhaltene Kleidungsstücke billig zu verkaufen. **Zu verkaufen eine gute Hängelampe und ein Salonspiegel mit Konsole. Markthweg 10, e.**

Bruchstrofen **Blüten-Honig** in Gläsern à 1 Pfd., **pro Glas 1.05** — kauft man bei **Ewald Jaritz, Gaffstraße 4.** **Schöne Wornitz, 1 Sofa, 2 Sessl., sehr bill. Alexander-Str. 66**

Apollo-Theater

Heute bis Freitag (17. bis 20. Sept.):

Der großartige humoristische Schlager: Unterbrochenes Brautglück.

Grotesk-Komödie in 2 Akten aus dem Soldatenleben.

Erinnern Sie sich der Lustspiele „Eine tolle Nacht“ und „Die lustigen Schlachterfrauen“. „Unterbrochenes Brautglück“ stellt diese anerkannt vorzüglichsten Komödien weit in den Schatten.

Moritzens Klause.

Ein neuer humoristischer Schlager, der Ihnen viel Vergnügen machen wird.

Der Tenor.

Eine ganz famose Komödie.

Das malerische Tasmanien.

Verliche Neulieder.

sowie die übrigen Neuheiten des Programms.

Jeden Abend musikalische Illustration der Bilder, Konzertmusik.

Verkauf einer Landstelle

Streifenmoor bei Sandfrug, Auktionator A. D. Kapels in Oldenburg als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Landmanns Wilhelm Heinrich Teletate in Streifenmoor hat mich beauftragt, die zur Konkursmasse gehörige, in Streifenmoor in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Sandfrug belegene

Landstelle

bestehend aus dem noch fast neuen geräumigen landwirtschaftlichen Wohnhause nebst geräumigem Stallgebäude u. 5 Hektar 33 Ar 22 Quadratmeter sehr ertragreichen, in einem Komplex beim Hause belegene Garten, Acker- u. Grünlandereien, unter Antritt zum 1. November d. J. oder später öffentlich zu verkaufen. Die Stelle eignet sich besonders als Grünlandstübe. Die Verkaufsbedingungen sind günstig und kann daher der Ankauf mit Recht empfohlen werden. Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 19. Septbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in S. Willers Gasthause in Sandfrug.

Bei annehmbarer Gebote kann schon in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden. Kaufliebhaber ladet ein S. Ripken, amtl. Auktionator, Kirchhatten.

4 PS. Deutzer Gasmotor,

zu 12 Jahre gebraucht, wegen Schaden unbrauchbar, wegen Befähigung zu verkaufen. Kann noch im Betrieb bleiben werden. Gest. Anfragen unter S. 235 an die Exped. d. Bl.

Unreiner Teint,

Wied, Mitterer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man neben dem Schminke von Jüdischer Patent-Medizinale-Zeile, a St. 20 S. (15%ig) und 150 S. (35%ig, härteste Form) eintrudeln lässt. Schminke erst morgens abwischen und mit Jüdischer Creme a 30 S., 75 S. etc. nachträglich. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Kreuzstr. 3, D. Kolven, bei S. Nister, 2. Teil, Th. Stovand, G. Berner, S. Zeile, W. Hebel u. S. Wichmann, Aargers.

Immobilverkauf in Osen.

Kaufmann A. D. Vergleide in Osen ist beabsichtigt, die olim Brunsche

die zur Zeit von dem Vater Wilms genutzt wird und in der seit Jahren eine sehr florierende

Bäckerei

betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen durch uns zu verkaufen. Das Immobilien, das an zwei Gassen liegt, eignet sich vermöge seiner Lage in unmittelbarer Nähe der Schule auch für jedes andere Geschäft, auch können von demselben, da es in breiter Front an der Chaussee liegt, noch einige Baupläne abgetrennt werden und würde sich für Sandweiser eine sehr günstige Anlaufgelegenheit bieten. Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 21. Septbr. d. J., nachm. 6 Uhr, in Brandes Gasthause in Osen.

Kaufliebhaber ladet ein Bernhard & Georg Schwarting, amtl. Aufl., Everken-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Vieh-Verkauf.

Schweiburg. Der Viehhändler Hartog de Levie zu Zeber läßt am

Dienstag, den 24. Sept. d. J., nachm. 3 Uhr, bei Schweers Gasthause zu Zaderdollenhagen

12-18 hochtragende Kühe und Quenen, beste hiesige Ware, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundl. ein C. Fußten.

1 Pferd, 8 Monate u. Altas mulatoren preisbillig zu verkaufen, evtl. auch einzeln. Näheres Exped. d. Bl.

Verkauf einer Landstelle und von Vändereien.

Streifenmoor bei Sandfrug, Aukt. A. D. Kapels in Oldenburg als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Landmanns Heinrich Meier in Streifenmoor hat mich beauftragt, die zur Konkursmasse gehörigen Grundstücke mit Antritt zum 1. November d. J. oder später öffentlich zum Verkauf zu bringen, und zwar:

1. die in Streifenmoor nahe der Station Sandfrug am sogenannten Komplex günstig belegene

Landstelle

bestehend aus dem neuen Wohn- und Wirtschaftsgelände, Scheune, Schweinstall und 11 Hektar 90 Ar 79 Quadratmetern (ca. 142 Sch. S.) sehr ertragreichen, in einem Komplex beim Hause belegene Vändereien. Diese Stelle läßt sich als Grünlandstübe vorzüglich ausnützen und ist leicht zu bewirtschaften.

2. die in Streif in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Sandfrug belegene ertragreichen

Vändereien, groß 4 Hektar 77 Ar 95 Quadratmeter (reinh. 56 Sch. S.), sehr zu Acker- und Grünlandereien geeignet.

Wegen der günstigen Lage und Beschaffenheit eignen sich diese Vändereien besonders zur Errichtung einer

Baustelle.

Die Bedingungen sind sehr günstig, namentlich auch bezüglich der Abzahlung, und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 19. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, in S. Willers Gasthause in Sandfrug.

Ein weiterer Termin findet nicht statt und ist daher in diesem Termin der Zuschlag bestimmt zu erwarten. Kaufliebhaber ladet ein S. Ripken, amtl. Auktionator, Kirchhatten.

Landstelle

der Witwe Joh. Köhler geb. Martens, zur Zeit von Johann Martens bewohnt, soll am

nächsten Freitag, 20. Sept., nachm. 5 Uhr, in Mönch's Bierhause zu Bapeldorf nochmals und zwar zum letzten Male zum Verkauf ausgesetzt werden.

Als jetzt sind geboten für den Platz bei Mönch's Hause (3 Hekt. 400 A) und für den Platz (7 Hekt. 6000 A). Es folgt ein annehmbarer Liebesgebot, so soll der Zuschlag sofort erteilt werden. Bedingungen sind sehr günstig.

G. Glend, Aufl.

Sehr günstige Gelegenheit! Ein im stillen Betriebe befindliches

Arzt-, Galanterie-, Glas- u. Porzellanwaren-Geschäft

in einer kleinen Stadt Ostpreussens mit guter, gesunder Umgebung ist fruchtbringend zu verkaufen. Zwei tüchtige junge Leute finden reichlich Beschäftigung und gutes Einkommen.

Benzinmotor, 1 Pferd, 8 Monate u. Altas mulatoren preisbillig zu verkaufen, evtl. auch einzeln. Näheres Exped. d. Bl.

Legter Verkaufstermin. Hausmannsstelle,

bestehend aus dem noch neuen und sehr schön eingerichteten Wohnhause und ca. 23 Hektar (270 Sch. Saal) allerbesten Acker-, Weide- und Wiesenländereien.

am Freitag, den 20. Sept., nachm. 4 Uhr, im Rüsselstr. in Warbed zum dritten und letzten Mal zum Verkauf aussetzen.

Die sehr schön belegene Wohnung — unweit Oldenburg, Zwischenhahn, Wieselhöhe und Nalthe — ist zum Ankauf sehr zu empfehlen.

S. Dege, amtl. Aufl.

Verkauf einer Landstelle

Streif bei Sandfrug, Aukt. A. D. Kapels in Oldenburg als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Landmanns Hermann Sommer in Streif hat mich beauftragt, die zur Konkursmasse gehörige, in Streif in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Sandfrug belegene

Landstelle

bestehend aus dem neuen, praktisch eingerichteten Wohnhause nebst geräumigem Stallbau und 2 Hektar 80 Ar 90 Quadratmetern ertragreichen Garten, Acker- und Grünlandereien, unter Antritt zum 1. November d. J. oder später öffentlich zum Verkauf zu bringen. Auf Wunsch können noch weitere ertragreiche Acker- und Grünlandereien in beliebiger Größe bis zu 4 Hektar 77 Ar 95 Quadratmetern (ca. 56 Sch. S.), welche direkt an diesem Grundstück liegen, mitverkauft werden.

Die Stelle ist namentlich auch sehr gut eine Geflügelzucht oder dergleichen geeignet. Die Bedingungen sind günstig und kann daher der Ankauf mit Recht empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 19. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, in S. Willers Gasthause in Sandfrug.

Ein weiterer Termin findet nicht statt und ist daher in diesem Termin der Zuschlag bestimmt zu erwarten. Kaufliebhaber ladet ein S. Ripken, amtl. Auktionator, Kirchhatten.

Eine der flottesten Wirtschaften, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf.

G. Geinath, Auktionator, Bergr. 17a. — Fernspr. 336.

Brenn- und Baumaterialienhandlg. an bester Geschäftsstelle, dem neuen Güterbahnhof gegenüber, randstehender billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wieselfiede. Gelegenheit des Hofmann'schen Verkaufes am nächsten

Sonnabend, 21. Septbr., nachm. 4 Uhr, kommen bei Willers Gasthause hierauf:

8 hefe junge Milchtähe, 2 Pferd, 8-10 Jahre alt, mit zum Verkauf.

Wölfe, amtl. Aufl.

Zu verk. 2 belegte Milchhühner. Näheres Donnerstag-Exp. 60.

Zeichnungen auf 10 Millionen Mark 4% Westfälische Provinzial-Schuldverschreibungen

VI. Ausgabe Reihe 3-6 unkündbar u. unverlosbar bis zum Jahre 1925 im ganzen Deutschen Reich mündelsicher zum Zeichnungstermin von **99,40%** nehmen bis zum

Dienstag, den 24. September d. J., kostenfrei entgegen:

Deutsche Nationalbank, Komm.-Ges. a. Aktien, Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Spar- & Leih-Bank sowie sämtliche sonstige Niederlassungen obiger Banken. Prospekt und Zeichenscheine sind bei den Banken erhältlich. **Münster i. W., im September 1912.** Landesbank der Provinz Westfalen.

Das Christusproblem gelöst!

Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das klipp und klar mittelst, wie Jesus Christus war. Ein Wunderbruder des Christentums, eine Art Freimaurer-Vereinigung. Es ist dies der Bericht des Keilsen dieses Bundes in Jerusalem an den Keilsen in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung des Dokumentes zu vernichten, da sich die ganzen christlichen Bundesgeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übertragen worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus, neu bearbeitet von Ferd. Schmidt. Rein Denker wird das Werk unbeschädigt aus der Hand gehen. Preis 1,50 M., schon gebunden 2,40 M., Nachnahme 30 S. mehr. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung: **Otto Steiniger in Leipzig-Connewitz Nr. 550a.**

Radfahrer-Verein „Adler“, Nadorst.

Am Sonntag, den 22. Septbr.:

Grosser Ball,

verb. mit Saalfahren, beim Mitgl. Joh. Rüper, Krahnberg-Donnerschwee Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Es laden hierzu freundlichst ein Der Vorstand und Joh. Rüper.

Einzig in Qualität sind MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. Es gibt nichts Besseres. Angelegentlich empfohlen von **H. Ostendorf, Ziegelhofstr. 77.**

Strüchhalmesmoor. Meinen prämierten, Eber (Jäger Wilh. Göting, Roderich'schen Oberdeich) sowie meinen mehrstimmig

angeführt. Eber (Jäger G. Kamien, Alte-Rang-let) empfehle zur Jagd. **Wilh. Mönlich.**

Ohmstede. Zu verkaufen drei zweijährige Ochsen. **G. Wellmann.**

Zu kaufen gelucht eine kleine Landstelle mit guten Gebäuden und 10 bis 15 Hektar Ackerland an Chaussee.

Offerten mit Preis untl. S. 239 an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gelucht eine gut erhaltene Eichenbänne. Off. mit Preisangabe unter V. 76 Filiale, Langstr. 20.

Milch, das ist 18 Pfg. frei ins Haus. Offerten unter V. 62 an die Filiale, Langstr. 20.

kn

3. Beilage

zu Nr. 255 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 17. September 1912.

Wer ist „Angestellter“ im Sinne des Gesetzes?

Auf diese keineswegs so leicht zu beantwortende Frage bemerkt sich eine von der Reichsversicherungsanstalt ausgehende Erläuterung Antwort zu geben: Danach sind Angestellte in leitender Stellung die Personen, die nach der Art ihrer Stellung nicht zu ausführender, sondern zu selbständiger Tätigkeit berufen sind, also zum Beispiel die Betriebsdirektoren in Industrie und Bergbau, die Leiter kaufmännischer Betriebe, die Vertreter größerer Landgüter sind versicherungspflichtig, wenn die Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Das Erfordernis, daß die Beschäftigung als Angestellter den Hauptberuf des Beschäftigten bilden müsse, schließt die Anwendung des Gesetzes für dazugehörige Beschäftigung sowie für solche Angestellte aus, die ihre Stellung nur nebenamtlich versehen.

Unter die Klasse „andere Angestellte“ gehören hauptsächlich die Angestellten mittlerer Stufe, das ist hauptsächlich technisch oder kaufmännisch gebildete Verwaltungs- und Aufsichtspersonal in öffentlichen oder privaten Verwaltungen und Geschäftsbetrieben jeder Art, sowie im Ausmaß, soweit nicht der Begriff des Betriebsbeamten zutrifft. Angestellte in einer Stellung, die ähnlich wie die der Betriebsbeamten und Verwalter gebildet ist oder sie übertrifft, sind zum Beispiel Chemiker und Techniker in Fabriken, Untermaier, Zeichner in Konstruktionsbüros, Ingenieure oder in Architekturbüros, Lokomotivführer, unter Umständen Oberkellner, Küchenschefs, Fleischbeschauer und Trichinenschauer, Erheber, Eichmeister, Stadtmisstonare, Vertreter bei gemeinnützigen Stiftungen, Hausärzte, Privatsekretäre, Kinderfräulein, Gesellschaftlerinnen, Hausdamen, Mevra entantinnen, Juristinnen, das Verwaltungspersonal an Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten usw., das Verwaltungspersonal an Krankenanstalten, Heilanstalten und Sanatorien, soweit zur Besse gehörig, die Berichterstatter der Presse und sonstige Journalisten; dagegen nicht versicherungspflichtig Berichterstatter, die lediglich Nachrichten für Anzeigen und dergleichen Blätter sammeln, ohne daß dabei selbständige geistige Leistungen in Frage kämen.

Von den Bureauangestellten sind die lediglich mit niederen oder förperlichen Arbeiten beschäftigten Personen von der Versicherung ausgeschlossen; aber auch die in einem Bureau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigten Personen sind nicht sämtlich versicherungspflichtig, vielmehr sind Personen, die lediglich ab schreiben, gleichviel ob mit der Hand oder mit der Maschine, versicherungsfrei. Versichert sind dagegen Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren, Kassenbeamte, Gemeindefreier, Gemeindevorsteher, Kirchenverwalter, Personen, die in Rechtsanwaltsbüros Schriftsätze anfertigen oder Kontenrechnungen aufstellen, Rechnungsführer und Buchhalter der Güterverwaltungen, Stenographen. Auch Bureauangestellte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Zu den versicherten Handlungsgehilfen gehören Verkäufer, Kassierer, Reisende, Korrespondenten, Buchhalter; dagegen weder die in gefindeähnlicher Stellung beschäftigten Hilfspersonen, wie Hausdiener, Ausläufer, Wächter, noch auch die bei den gewerblich-technischen Aufgaben eines Betriebes mitwirkenden Arbeiterkräfte, wie Schlosser, Fabrikarbeiter, Räder, Kollführer, Koch oder Keller eines Gastwirts, Zugschreiber. Neben den Handlungsgehilfen führt das Gesetz auch die Gehilfen in Apotheken auf, Schauspieler, Artisten und Musiker sind versicherungspflichtig, wenn sie Bühnen- oder Orchestermitglieder sind. Ob das der Fall ist, läßt sich nur nach der Lage des einzelnen Falles bestimmen. Ein Orchester kann schon beim Zusammenwirken von drei oder vier Personen gegeben sein. Vorausgesetzt ist, daß sich die Mitwirkenden einem Dirigenten oder einem sonstigen Unternehmer unterordnen, daß

sie als abhängig, nicht als Mitunternehmer anzusehen sind. Der Versicherungsanspruch erregt weiter nur Lehrer und Erzieher in abhängiger Stellung, wie angestellte Lehrer an öffentlichen oder privaten Schulen oder Anstalten und Hauslehrer; ferner solche Personen, die aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.), und zwar auch dann, soweit sie im eigenen Hause unterrichten. Dagegen nicht Lehrer und Erzieher, die Inhaber einer Lehranstalt sind.

Aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnen-schiffahrt sind Kapitäne, Personen des Deck und Maschinen-deckes, Verwalter und Verwaltungsoffizienten sowie die in einer ähnlichen geborenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung versicherungspflichtig, und zwar sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Selbständige Personen sind nach dem Gesetz nicht versicherungspflichtig. Der Bundesrat kann aber allgemein die Versicherungspflicht auf Personen erstrecken, die eine ähnliche Tätigkeit wie die angegebenen auf eigene Rechnung ausüben, ohne in ihrem Betriebe Angestellte zu beschäftigen.

Von dieser Ermächtigung hat der Bundesrat noch keinen Gebrauch gemacht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unserer mit Anzeigenangelegenheiten, Strafsachen und Verträge über lokale Verhältnisse hat der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. September.

Der Fröbel'sche Kindergarten unternahm am letzten Donnerstag seinen diesjährigen Ausflug nach dem „Roten Hause“, nachdem er immer wieder hatte Aufschub erleiden müssen, des ungnädigen Wetters wegen. Am genannten Tage fuhr bei gutem Wetter und Sonnenschein die Kindergruppe mit ihrer Leiterin und den angehenden Kindergärtnerinnen in drei großen, von Herrn Giese gestellten Sommerwagen hinaus in den schönsten Herbsttag unter lustigem Geplauder und Gesang. Im „Roten Hause“ entwickelte sich bald ein amüßiges Bild. Die Kleinen machten Fröbel'sche Bewegungsspiele unter Leitung von Fräulein Giese und ihren jungen Mädchen, die sich alle in fröhlichster, liebevoller Weise um die Kinderchen bemühten. Eine große Freude hatten die Kleinen an den Glücksfahnen, die sie sich mit verbundenen Augen greifen durften, und deren Inhalt zum großen Teil von den angehenden Kindergärtnerinnen angefertigt war. Zum Schluß marschierte die Kindergruppe, bunte Stäbchenfrünze in den Händen, ein lustiges Marschlied singend, durch den Garten und dann wurde bald der Heimweg angetreten. Wacker trippelten die Kleinen in hübscher Reihenfolge munter zur Stadt hinein, unter der guten Anleitung von Fräulein Giese und ihren jungen Mädchen.

Reisepreisverein. Eine wunderschöne ganztägige Wanderung machte der Verein Sonntag nach dem Hasbruch und Stübe, einer Gegend, die zu den schönsten unserer Landes gehört, den meisten Stadtbildbürgern aber viel zu wenig bekannt ist. Man fuhr auf Sonntagmorgen die Grüppchenbahnen, von wo es zunächst durch den Hasbruch nach Faltenburg ging. Das unsichere Wetter hatte gleichwohl manchen von der Teilnahme zurückgehalten, war aber zum Wandern sehr günstig; manchmal lachte sogar die Sonne herüber. Die Wege im Hasbruch waren gut passierbar. Nach der Kaff in Faltenburg wanderte man über Bergedorf dem Stübe zu. Von immer bis Sanderssee benutzte man die Bahn, und dann ging es über Bockhorn und Fuchtingen nach Grüppchenbahnen zurück, wo man gerade ankam, als der Kaiserzug durchfuhr.

Oldenburg, 17. Sept. Der deutsche Bauarbeiterverband, Zweigstelle Oldenburg, feierte hier Sonntag sein 18. Stiftungsfest in der „Tonhalle“ (Wesker Wilhelm Nagel), die entsprechend dekoriert war. Der Besuch war ein

äußerst guter, und die Teilnehmer vergnügten sich bis in die frühen Morgenstunden hinein.

8. Nützlingen, 16. Sept. Durch Erhängen machte gestern morgen eine Frau an der Neckmühle ihrem Leben ein Ende. * Bielefeld, 15. Sept. Vor einigen Wochen wurden den Landwirten B. und F. A. Adorf je ein kleinerer Bieckfeld gekloppt. Da die Bieckfelder trocken lagen, wurde den Tieren die Arbeit leicht gemacht. In letzter Zeit wurden hier mehrere derartige Diebstähle ausgeführt.

X. Brafe, 15. Sept. Der Brafer Handelsverein hielt am Freitag nach der Sommerpause eine gut besuchte Generalfversammlung ab, die letzte in dem am 30. September ablaufenden 50. Vereinsjahr. Der Handelsverein ist am 30. September 1862 gegründet, jetzt also 50 Jahre alt. Die Versammlung beschloß, das Jubiläum durch eine Abendfeier am 30. September in der Rathshalle festlich zu begehen. Aus den geschäftlichen Mitteilungen heben wir hervor, daß die vom Verein zum Fahrplan geäußerten Wünsche: Frühverlegung des ersten Morgenzuges von Hude, Durchführung des ersten Morgenzuges ab Barel auf der neuen Bahnhofsstraße Barel—Nordenstrasse nach Brafe und Einlegung eines Spätzugs paares auf der Strecke Hude—Blegen zum Anschluß an die Spätzüge von und nach Bremen, auf der Tagung des Eisenbahnrates in Brafe am 24. Juni angenommen seien. Ertragsübersicht bringt bereits der Winterfahrplan eine, wenn auch nur geringe Frühverlegung des Zuges von Hude, jedoch den Schülern dadurch der rechtzeitige Besuch der Realschule ermöglicht wurde. Die Eisenbahndirektion legte dem Handelsverein den Entwurf einer neuen Kranordnung vor, gegen den keine Einwendungen zu erheben waren. Nachdem vom Schriftführer der Bericht über das letzte Geschäftsjahr erstattet war, wurden in den Vorstand Konjul C. Beder, Wasserbauingenieur H. Hendorff, Konjul Johs. Müller, Konjul Fr. Ohlrogge, Kaufmann S. Blagmann, Realschullehrer A. Schrage, Kaufmann S. Stöck, Konjul S. Thnen und Schiffsmakler S. Bieting gewählt. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Hafenam verteiligt zu werden wegen einer besseren Beleuchtung des inneren Hafens. Eingewiesen wurde darauf, daß der Schiffsverein auf seinen Schiffen 7 Freistellen zu vergeben hat, eine Einrichtung, die nicht genügend bekannt zu sein scheint. Von Interesse war die Mitteilung, daß der Notstandstarif des vorigen Jahres, aufgehoben am 1. Juni d. J., für die Bahnhafnung Brafe allein einen Frachtausfall von 574 000 M. ausgemacht hat.

Geschäftliche Mitteilungen.

Quittungen Nr. 26709.

... Ich bin gewarnt anzuzahl von dem feinen Malzgeschmack, ein Zücker ist das gnaful. Das gibt an was in ist mir noch halberinnert Malzgeschmack erinlern.

Das Gefalt auch 61

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Jobeltik.

b) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Reschke legte die Zeitung auf den Tisch. Das und Reschke hatte er oft gehört und dabei nie seine Ruhe verloren. „Von Bauern“ entgegnete er und nicht, es ist richtig. Dein Vater war sogar Rehschick in Adlig-Gutru und durfte noch den weißen Schulenkab führen, aus Eschenholz und oben mit einem bunten Bande. So etwas gibt es heute gar nicht mehr. Die Schulzen werden gewählt, aber nicht mehr befehlt, und daß das Schulzenamt durch Generationen in einer Familie bleibt, das ist hener schon gar unmöglich. Was diese Freiheit betrifft, so lassen wir also zueinander, Tilde; denn in unserer alten Chronik steht —

„Gottfried, hör' auf!“ fiel die Müllerin ärgerlich ein. Sie stand mitten in der Stube und hatte die linke Hand in die Seite gestemmt. „Es ist allerweil Deine Mutter, daß Du auf anderes kommst, wenn Dir das, was ich sage, nicht zu Sinne ist. Aber ich fange doch wieder davon an. Ich sage: was bäuerlich ist, soll auch zueinander halten und zueinander bleiben. Ob Du mehr gelernt hast und warst in einer häßlichen Schule und auch noch in einer landwirtschaftlichen, darauf kommt es nicht an. Ich habe auch nicht immer auf dem Dorfe gesteckt. Laß die Zeitung liegen und hör' mich zu Ende, Gottfried, Du kannst die Zeitung nachher lesen; ich will mich einmal ausprechen. Der häßliche Umgang von Da drüben hat der Grette den Kopf verdreht. . . ja, wohl, es ist ganz gleich, ob die Leute kein Geld mehr haben; es kommt doch der Hochmut von drüben. Er sitzt an, es liegt in der Luft. Es ist der angeborene Hochmut. Den kann ich nicht leiden.“ „Ich auch nicht,“ antwortete der Burgmüller. „Auch bei mir nicht und auch bei Dir nicht, Tilde; bei keinem,

und wir haben ihn alle. Du nur nicht so, als hättest nicht auch Du Deinen Stolz, und daß ich ihn habe, gesteh' ich. Aber man soll ihn nicht auszu laut werden lassen. Das kann man auch denen drüben nicht nachsagen. Sie sind bescheiden in ihrer Fürsichtigkeit und müssen es sein. Sie sind viel bescheidener als wir. Der Grette ist der Hochmut nicht angelegen; der steht ihr im Wege.“ „So,“ sagte Frau Tilde; „das klingt gut. Et sieh, von wem hat sie ihn denn? Von mir, nicht wahr?“ „Das hab' ich nicht behauptet. Vielleicht auch von mir. In der Chronik steht —“

„Ach, geh' doch mit Deiner Chronik! Redst immer von ihr und kannst sie selbst nicht mal lesen!“ „In der Chronik steht, es war ein Reschke, der hatte alljährlich zu Johann einen Sack mit Mehl auf die Gogenburg zu tragen als Zinspflicht, und es war bestimmt; auf seinem eigenen Rücken. Das war Sägung. Er mußte den Sack im Schweiße seines Angesichtes auf die Gogenburg tragen und ob'n im Schloßhofe abladen vor dem Grafen, und alle Solherren sahen zu. Das war mir mein Ruh, denn er war schon ein reicher Mann, und der Hochmut packte ihn, und er wollte die Schuldspflicht ablösen. Aber der Graf ging nicht darauf ein; die Burgmüller von damals waren leib eigene Leute, und das sollten sie spüren. Es hatte keine Niedrigkeit; wir hätten's nicht anders gemacht, war's umgekehrt gewesen. Man muß toll denken. Aber so dachte dieser alte Reschke nicht. Er soll schon an die Siebzig gewesen sein, hindernoch ein riesenstarker Mann. Und einmal, wieder zu Johann, hatte er wie alle Jahr den Wehlsack den Burgberg hinangeschleppt, und oben empfing ihn der Graf und sagte ihm scherzhaft: „Reschke, Du bist grau geworden, aber die Gese sind es auch und bleiben doch fest im Buckel.“ Da wurde der Alte knallrot, so stieß ihm das Blut zu Kopfe, und er rief: „Fühl, wie der Gese schlägt!“ und packte den häßlichen Sack und ließ ihn dem Grafen mit voller Wucht auf den Kopf fallen. Der schlug gleich hin und stand nicht mehr auf. Er blieb tot,

Den Großhahn aber hat man hinterher gerädert. Das war dasmal die Stille. . .“

Die Müllerin schüttelte sich. „Daß Du mir das erzählst,“ sagte sie; „ich hätte es für mich behalten, und ständ's in der Chronik, ich hätte sie verbrannt. Wir haben keine, aber gerädert hat man auch keinen von uns. Wir sind immer anständige Leute gewesen und keine Mörder und Totschläger.“ Gottfried lachte. „Tilde, man muß an die Zeiten denken, die damals waren! Da sprangen auch die von Adel über die Straßen und lauerten den Krämer an und überfielen und bestahlen sie und wurden nachher gehängt. Der Sack von Stolpe hat sogar der Tegel bequemt, das war das Schlimmste noch nicht, und im Kloster Janna räubereten selbst die Mekte, und auf Schloß Reuthen sah ein Breberlow als Luigowischer Hauptmann und senate und braunte. Das war bloß hier herum, und anderwärts ist es nicht besser gewesen. Es war eine Zeit, da galt der Mensch nicht viel. Aber was ich erzählte, weißt in der Chronik steht, sollte nur zum Beweise sein, daß auch uns der Hochmut im Blute liegt. Dieser alte Reschke konnte sich nicht denken, wo es auf gewesen wäre, und so kam der Teufel über ihn, und er hat schließlicherweil daran glauben müssen. Man kann ja auch sagen, es war ein gerechter Stolz, der ihn gepakt hat. Aber was nützte es? Der Ausgang war fehlerhaft. . .“

Da trat die Magd ein und sagte: „Soll ich denn die Suppe bringen, Frau? Sie steht auf dem Herde und brennt an.“

„Stell sie beiseite!“ rief der Burgmüller. „Da wird sie fleitria.“ antwortete die Magd unwirsch. „Sie hat recht,“ fiel Frau Tilde ein. „Bringe die Suppe; die Grette soll nachsehen.“ Gottfried, sag' ihr Bescheid. Sag' ihr einmal ein ernstes Wort. Sie kann nicht pünktlich sein. Mir gehorcht sie nicht mehr.“

Doch gerade da kam die Grette. Sie sprang atemlos in die Stube und rief: „Du, bin ich gekauften! Mutter, entschuldige, ich weiß, ich komme zu spät, aber denke Dir, Vater, ein Mann ist mir nachgelauert und hat mich quer über die Wiege gejagt —“

